



Stiftung
Katholische
Freie Schule
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart
Bischöfliches
Stiftungsschulamt

Marchtaler Plan

Erziehungs- und Bildungsplan
für die Katholischen Freien Schulen
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Vernetzter Unterricht für die Grundschule

Marchtaler Plan

Erziehungs- und Bildungsplan
für die Katholischen Freien Schulen
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Vernetzter Unterricht für die Grundschule

Dieser Band ist ein Folgeband zum

**Marchtaler Plan. Grundlagen.
Rottenburg, voraussichtlich 2017; derzeit im Vorabdruck als PDF**
<https://www.schulstiftung.de/stiftung/publikationen/marchtaler-plan/>

Überarbeitung 2017:

Andrea Heinrichs, Martin Kennel, Matthias Klann, Christa Tempel, Roman Mangold

Redaktion:

Roman Mangold, Bischöfliches Stiftungsschulamtsamt, RMangold@stiftungsschulamtsamt.drs.de

Herausgeber:

Stiftung Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Bischof-von-Keppler-Straße 5, 72108 Rottenburg a. N.

Der Marchtaler Plan – Erziehungs- und Bildungsplan für die Katholischen Freien Grund-, Haupt- und Werkrealschulen in der Diözese Rottenburg – wurde 1987/1990 erarbeitet von Hans Gerst, Alfred Hinz (†), Max Müller (†), Berthold Saup und Dietrich Weber. Die Überarbeitung der Vernetzten Unterrichtseinheiten für die Grundschule besorgten 2002 Hans Friedrich und Heinrich Schmid.

Marchtaler Plan

Erziehungs- und Bildungsplan
für die Katholischen Freien Schulen
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Vernetzter Unterricht für die Grundschule

Entwurfssfassung nach Abschluss der Revision

Inhalt:

Vorwort	S. 4
Hinweise zur überarbeiteten Entwurfssfassung	S. 5
Die Vernetzten Unterrichtseinheiten für die Grundschule im Überblick	S. 9
Klasse 1	S. 10
Klasse 2	S. 25
Klasse 3	S. 43
Klasse 4	S. 61
Anhang:	
Zielpunkte der Kettfäden	S. 79
Verzeichnis der Bibelstellen	S. 81
Curriculum Musik für die Marchtaler-Plan-Grundschule	S. 82
Curriculum Textilarbeit für die Marchtaler-Plan-Grundschule	S. 84
Curriculum Kunst für die Marchtaler-Plan-Grundschule	S. 86
Vernetzter Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen	S. 90

[Vorwort]

Hinweise zu dieser Entwurfsfassung

1. Leitmotive

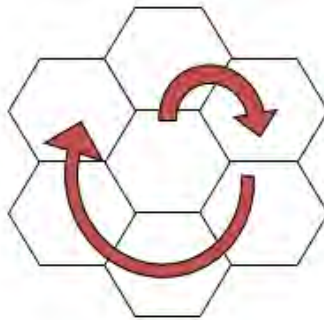
Die Leitmotive für die einzelnen Jahrgangsstufen geben Hinweise auf entwicklungspsychologische Schwerpunkte. Sie sind geeignet für die Besinnung des Lehrers auf die vor ihm liegenden pädagogischen Aufgaben eines Schuljahres sowie für die Einstimmung der Eltern einer Klasse zu Schuljahresbeginn.

2. Pädagogische Fundamente

Die Pädagogischen Fundamente „erschließen die einzelnen Vernetzten Unterrichtseinheiten inhaltlich, strukturieren diese und führen damit zu deren innerer Ordnung. Sie verweisen dabei auf Einstellungen, Haltungen und Werte, mit denen sich auseinanderzusetzen für junge Menschen in ihrem Ringen um Orientierung und ihrer Suche nach tragfähigen Standpunkten unerlässlich ist“¹. Die Pädagogischen Fundamente enthalten auch Hinweise darauf, welcher Zeitraum im Schuljahr für diese Unterrichtseinheit günstig ist.

3. Die Waben mit Themen

Die Anordnung der Waben beginnt in der Mitte und setzt sich nach oben und dann im Uhrzeigersinn fort.



Diese Reihenfolge wurde auch bei der Auflistung mit den Spiegelstrichen übernommen. Die Lehrer/innen können diese Reihenfolge als Empfehlung für die didaktische Planung verstehen, sind hierin aber grundsätzlich frei. Die Inhalte einzelner Waben können auch auf die Dauer der ganzen Unterrichtseinheit und auf die Strukturelemente Morgenkreis und Freie Stillarbeit verteilt werden.

Jede Wabe hat ein eigenständiges Gewicht. Deshalb sollte darauf geachtet werden, dass die Inhalte einzelner Waben zeitlich angemessen berücksichtigt werden. Die pädagogische Freiheit, eigene Schwerpunkte zu setzen, ist davon unberührt; diese Freiheit findet ihre Grenze allerdings in der grundsätzlichen Verpflichtung auf den Bildungsplan. Damit verbunden ist auch die verbindliche, zeitlich angemessene Durchführung aller Unterrichtseinheiten eines Jahrgangs. Bei der Planung des Vernetzten Unterrichts sollen die Hinweise im Marchtaler Plan berücksichtigt werden.²

¹ Marchtaler Plan 2017. Grundlagen. Vorabdruck September 2017 – bzw. jeweils aktuelle Fassung. <https://www.schulstiftung.de/stiftung/publikationen/marchtaler-plan/>. Kapitel Vernetzter Unterricht – Grundlagen

² Ebd., Kapitel Vernetzter Unterricht – Praktische Hinweise

4. Die Spiegelstriche

Mit Spiegelstrichen nach den einzelnen Wabenüberschriften werden die Unterthemen aufgelistet, welche das Spektrum des Themas umreißen. Hier können die Lehrkräfte unterschiedliche Gewichtungen setzen und evtl. auch eigene Inhalte zu Unterrichtseinheiten zufügen.

5. Das Prinzip „Kettfäden“

Bei einem Webrahmen bilden die senkrecht verlaufenden „Kettfäden“ das Gerüst, das im Vorfeld gespannt wird (*in unserem Bild die weißen Fäden*). Mit diesen Kettfäden werden die Schussfäden dann waagrecht verwoben (*in unserem Bild die farbigen Stoffstreifen*).



(Schülerarbeit aus der Bodensee-Schule St. Martin)

Wie am Beispiel dieses Gewebes die Kettfäden ziehen sich auch in der Grundschule Erziehungs- und Bildungsaufgaben durch die verschiedenen Schuljahre. Diese „Kettfäden“ sind:

- Religiöse Erziehung (Altes und Neues Testament, Religiöse Erziehung, Kirchenjahr, Heilige, Symbole, Liturgie)
- Soziale Erziehung
- Selbsterziehung
- Geschlechtererziehung
- Gesundheitserziehung (Ernährung, Hygiene, Gesundheitsvorsorge)
- Umgang mit Verschiedenheit (Menschen verschiedenen Alters, Menschen mit Behinderung, Menschen aus anderen Ländern, Menschen verschiedener Religionen)
- Sensibilisierung für Mitmenschen (Mitgefühl, Barmherzigkeit, Nächstenliebe)
- Kinder als Forscher und Staunende
- Umweltschutz – Alternative Energie
- Naturschutz und Tierethik
- Verkehrserziehung
- Medienerziehung

In jeder Jahrgangsstufe treffen sie im Rahmen bestimmter Vernetzter Unterrichtseinheiten auf Inhalte (= Waben und Spiegelstriche), mit denen der Kettfaden je Jahrgangsstufe altersgemäß unter einer

bestimmten Perspektive reflektiert und vertieft wird und an denen Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben werden. Damit ergibt sich das Bild eines Gewebes – wie aus „Kettfäden“ und „Schussfäden“.

Da eine Unterrichtseinheit von mehreren Kettfäden durchzogen ist, ergibt sich die inhaltliche Vernetzung: „In eine Vernetzte Unterrichtseinheit fließen die in der jeweiligen Entwicklungsstufe erfassbaren naturwissenschaftlichen, gesellschaftspolitischen, geisteswissenschaftlichen, musisch-ästhetischen und handwerklich-technischen Aspekte des jeweiligen Themas ein.“³

6. Unterrichtseinheiten in den vier Beziehungsfeldern

In jeder Jahrgangsstufe treffen sie im Rahmen bestimmter Vernetzter Unterrichtseinheiten auf Inhalte (= Waben und Spiegelstriche), mit denen der Kettfaden je Jahrgangsstufe.

7. Zielpunkte der „Kettfäden“

Die meisten dieser „Kettfäden“ beginnen nicht erst in der Grundschule: Viele beginnen als Bildungs- und Erziehungsaufgabe schon bei der Geburt des Kindes, in der Kinderkrippe oder im Kindergarten. Die Kettfäden enden auch nicht mit der Grundschulzeit: Auch in der weiterführende Schule, in der Ausbildung oder im Studium und schließlich im lebenslangen Lernen werden sie weiterverfolgt.

Alle Kettfäden führen jedoch zu Zielen: Es sind Einstellungen und Haltungen, mit denen und aus denen heraus die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen die Beziehungen zu sich selbst, zu den Mitmenschen, zu den Mitgeschöpfen, zur Welt und zu Gott gestalten und leben. Wir betrachten dies als Werte-Kerne⁴, die wir in den jeweiligen Pädagogischen Fundamenten nennen (*siehe auch Tabelle im Anhang dieser Fassung*). Bei einem Webrahmen enden die Kettfäden in einem konkreten Knoten: Wir sind uns bewusst, dass unsere „Kettfäden“ - als lebenslange Aufgaben - nie enden und wir die Kinder in der Grundschule lediglich ein Stück weit dabei begleiten können.

8. Die Begegnung von „Kettfaden“, „Schussfaden“ und Kind

Das Zusammentreffen von „Kettfaden“ und „Schussfaden“ ereignet sich im jeweils individuellen Lern- und Aneignungsprozess eines Kindes. Jedes Kind wird dabei dem Lerngegenstand auf seinem individuellen Lernstand und mit unterschiedlichem Vorwissen begegnen, wird unterschiedlich motiviert und interessiert sein. Inhalt und Person treten damit zueinander in Beziehung, wobei die religiöse, ethische, personale, situative und soziale Situation des Kindes berücksichtigt wird⁵.

Es ist die Aufgabe der Lehrkräfte, im Zusammenspiel der Strukturelemente Morgenkreis, Freie Stillarbeit, Vernetzter Unterricht und Fachunterricht die Bedingungen für Unterricht, Lernsituationen und Schulleben so zu gestalten, dass die Schüler/innen in den spezifischen Lernsituationen Gelegenheiten haben Reflexionsfähigkeit und Handlungsbereitschaft zu entwickeln. Auch den außerunterrichtlichen Bereich in Ganztagsituationen sehen wir dieser Aufgabe verpflichtet.

9. Kunst, Musik und Textiles Werken

Um die Bedeutung von Kunst, Musik und Textilem Werken in der Grundschule wieder zu stärken, wurden Curricula dafür erarbeitet. Diese befinden sich im Anhang und sind für die Unterrichtsarbeit

³ Marchtaler Plan 2017. A.a.O. Kapitel: Vernetzter Unterricht - Grundlagen.

⁴ Vgl. Marchtaler Plan 2017. A. a. O. Kapitel: Das Kompetenzverständnis im Marchtaler Plan.

⁵ Ebd.

weitgehend verbindlich. Die Schulen erarbeiten auf deren Grundlage Jahrgangscurricula und stellen - wo es möglich ist - Verbindungen zu einzelnen Vernetzten Unterrichtseinheiten her.

10. Deutsch

Bereits in den Schulen vorhandene oder von diesen neu erarbeitete Deutsch-Curricula werden an die Vernetzten Unterrichtseinheiten in der vorliegenden Fassung angepasst.

11. Grundschulenglisch

Auch die Erstellung von Englisch-Curricula bleibt Sache der Schulen. Eine Materialsammlung wurde bei einer Tagung im Frühjahr 2016 erstellt und steht allen Englischlehrkräften zur Verfügung.

Die Vernetzten Unterrichtseinheiten für die Grundschule im Überblick

Klasse 1

Leitmotiv: **Kinder entdecken Schule**

- 1.1 Ich – du – wir
- 1.2 Dunkel und Licht
- 1.3 Kinder mögen Tiere
- 1.4 Leben erwacht
- 1.5 Ein Fest feiern

Klasse 2

Leitmotiv: **Kinder „ergreifen“ Welt**

- 2.1 Dinge ganz sehen
- 2.2 Die Geschichte von Josef
- 2.3 Eine neue Zeit bricht an
- 2.4 Mein Körper
- 2.5 Jesus ist auferstanden – er lebt
- 2.6 Wasser ist Leben

Klasse 3

Leitmotiv: **Kinder wachsen in Gemeinschaft hinein**

- 3.1 Miteinander verbunden
- 3.2 Schuld, Umkehr und Versöhnung
- 3.3 Unser tägliches Brot gib uns heute
- 3.4 Wir und das Wetter
- 3.5 Menschenleben im Wandel der Zeit
- 3.6 Ein Tier in seinem Lebensraum entdecken

Klasse 4

Leitmotiv: **Kinder gehen ihren Weg**

- 4.1 Leben in der Stadt
- 4.2 Feuer und Energie
- 4.3 Das Buch der Bücher
- 4.4 Pflanzen in ihrem Lebensraum entdecken
- 4.5 Mit dem Fahrrad unterwegs
- 4.6 Meine Grundschulzeit geht zu Ende

UE1.1: Ich – Du – Wir



Aus der behüteten Umgebung der Familie und des Kindergartens kommt das Kind nun in die Schule. In Kooperation mit der Vorschuleinrichtung wurden das gegenseitige Kennenlernen angebahnt und erste Einblicke in die Schule ermöglicht. Diese stellt für das Kind eine ganz neue Welt dar, auf die es sich gefreut hat, die aber vielleicht auch mit manchen Befürchtungen verbunden ist.

In der Schule erweitert sich der soziale Raum, der bisher im Wesentlichen durch den kulturellen, religiösen und sozialen Hintergrund der Familie geprägt war.

Neu für das Kind sind ein verpflichtender Zeitrahmen, weitere „neue“ Kinder und zusätzliche Bezugspersonen sowie die Anforderung, die schon in der Vorschulzeit erworbenen Wissensbestände, Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedenen Bereichen zu erweitern.

Jedes Kind betritt die Welt der Schule als einmalige Persönlichkeit. Dies soll trotz zahlreicher neuer Mitschüler und Bezugspersonen, trotz neuer Verhaltensnormen und Regeln nicht aus dem Blick geraten. Das Kind erfährt, dass es als Mensch einmalig, unverwechselbar und von Gott geliebt ist

und dass dies auch für alle anderen gilt. In der ersten Unterrichtseinheit bildet deshalb die von Gott geschenkte Würde jedes Einzelnen den Werte-Kern.

Das Kind lernt seine Mitschüler kennen und sie – als in gleicher Weise von Gott gewollte Menschen – zu akzeptieren. Die Mädchen und Jungen einer Klasse erleben sich als Gruppe und entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie lernen, dass dieses Zusammenleben, aber auch vieles andere im Alltag – wie beispielsweise der Straßenverkehr oder das gemeinsame Essen – Regeln brauchen. Sie entwickeln Fähigkeiten wie Selbstbeherrschung und Bedürfnisaufschub, die wichtige Voraussetzungen für ein gutes Miteinander sind. Die Fähigkeiten zu Kontakt, Kommunikation und Kooperation sind Bedingungen dafür, dass aus vielen Individuen eine Klassengemeinschaft entsteht.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Geschlechtererziehung-----
-----Gesundheitserziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Umgang mit Verschiedenheit-----
-----Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit steht selbstredend am Beginn der ersten Klasse.

Ich bin ein Schulkind: einmalig und unverwechselbar

- Mein Name
- So bin ich: Aussehen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Vorlieben
- Aus meinen Fehlern kann ich lernen
- Meine Schulsachen – mein Platz (Garderobe, Arbeitsplatz)
- Ich bin von Gott geschaffen als sein Ebenbild (Gen 1,26f)

Ich bin geliebt und geborgen

- Jesus liebt die Kinder und segnet sie (Mk 10,13-16)
- Jesus liebt auch mich. Er kennt mich und begleitet mich (Segensgebet/-lied)
- Ich fühle mich geborgen, wenn ich angenommen bin (Familie, Hort, Schule...)
- Ich bin geborgen in Gottes Hand (Psalm 139,1-18 - Auszüge)

Meine Klasse

- Wir lernen uns kennen
- Wir leben, arbeiten und lernen miteinander
- Wir verbringen Pausen und freie Zeit miteinander
- Wir achten und beachten einander – unsere Regeln
- Rituale zur Begrüßung und zum Abschied, bei der religiösen Feier (Schulgebet, Kreuzzeichen, Gebethaltung), im Morgenkreis, bei Geburtstagsfeiern
- Mädchen und Jungen: Gemeinsames – Unterschiedliches

Wir lernen unsere Schule kennen

- Personen (Lehrer, Lernbegleiter, Schulleiter, Sekretärin, Hausmeister, Reinigungspersonal...)
- Orientierung im Schulhaus/-gelände (Klassenzimmer, Fachräume, Toiletten, Verwaltung, Lehrerzimmer, Pausenhof...)
- Zeiten (Stundenplan, Pausen)
- Unser Schule hat einen Namen (Schulpatron – sofern für die Kinder in dieser Altersstufe erfassbar bzw. mit Hinweis auf den Namenstag)

Sicher auf dem Schulweg

- Verhalten als Fußgänger (Überqueren der Straße, Gehweg)
- Verhalten im Schulbus und in öffentlichen Verkehrsmitteln (Sicherheitsaspekte und gegenseitige Rücksicht)
- Sehen und gesehen werden im Straßenverkehr (*ausführlich in UE 1.2*)
- Über Erlebnisse auf dem Schulweg erzählen: Wo kann ich bei Problemen Hilfe bekommen?

Gesund in der Schule

- Gesundes Pausenbrot: gemeinsames Pausenvesper im Klassenzimmer
- Vielfalt und Abwechslung in der Ernährung
- Tischsitten in der Schule und zu Hause
- Hygiene (Hände waschen...)
- Bewegung in der Schule

Wir danken Gott

- Wir sind dankbar, dass wir schon so viel lernen durften
- Obst, Früchte und Samen reifen im Herbst
- Erntedank
- Tisch- und andere Dankgebete

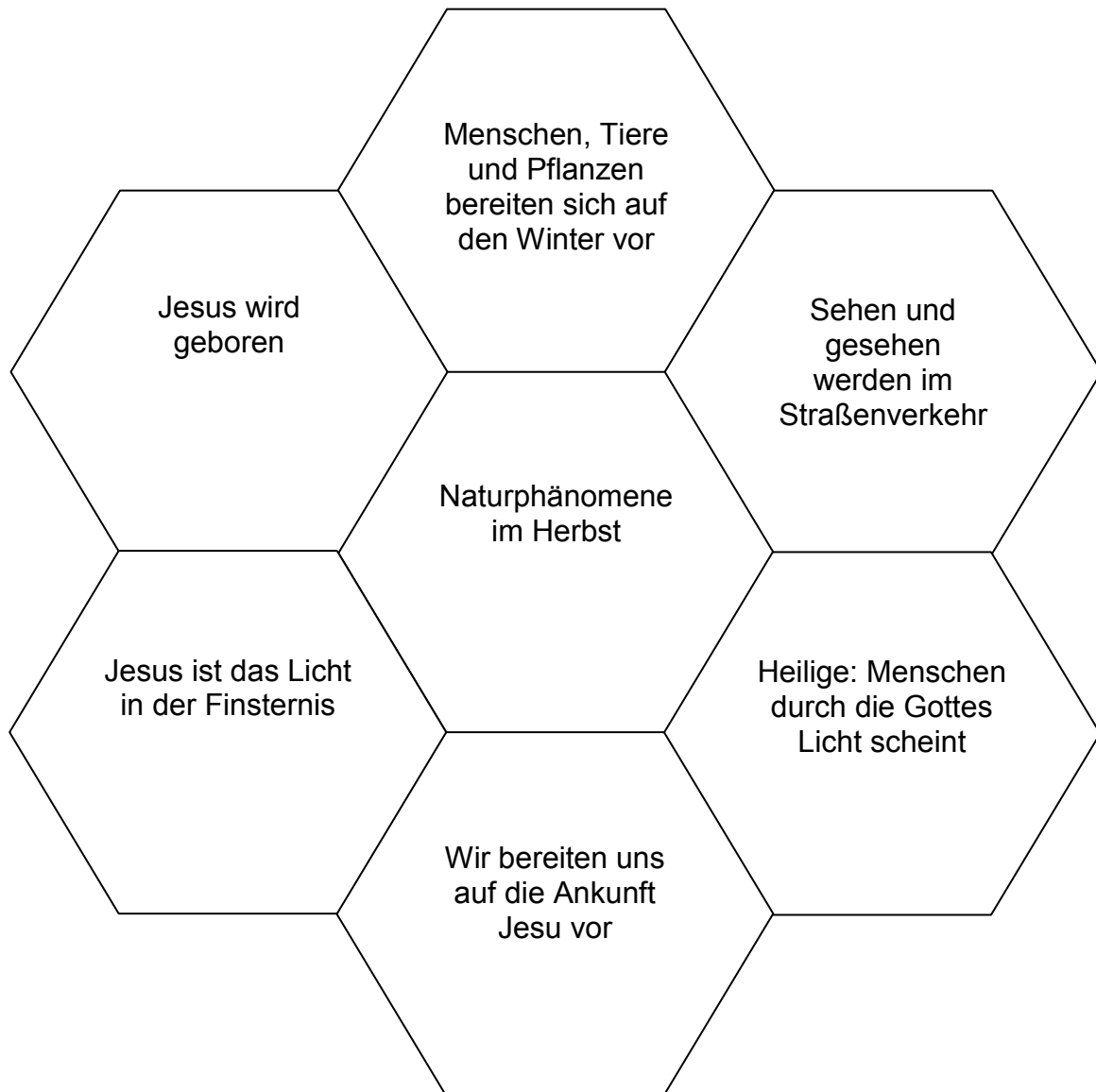
Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Die Kinder verknüpfen die Lerninhalte mit realen Situationen, z. B.

- in der Natur: Lerngang Markt/Bauernhof/Wiese/Wald/Kirche/Wohnort,
- im Straßenverkehr: Gefahrenquellen aufspüren und richtiges Verhalten einüben,
- im schulischen Alltag: Klassenzimmer und Umfeld als Lebensraum gestalten.

Die Erstklässler übernehmen Verantwortung für ihre gesunde Ernährung im schulischen Alltag, z. B. bei der Zubereitung von Pausen-Snacks, und halten sich fit durch ausreichende Bewegung in freien Bewegungszeiten und jahreszeitlichen Sportangeboten, auch im Freien.

UE 1.2 Dunkel und Licht



Während der ersten Schulwochen haben die neuen Erstklässler sich meist in die Klassengemeinschaft eingewöhnt, können sich auf dem Schulgelände orientieren und haben den Rhythmus eines Schultages verinnerlicht.

Im Herbst verändern sich Natur, Wetter und „Tageszeiten“ spürbar. Die Kinder erleben dies hautnah auf dem Weg von und zur Schule, in den Pausen und in ihrer Freizeit. Diese zweite Unterrichtseinheit richtet deshalb den Fokus nach „draußen“, auf Veränderungen in der Umgebung.

Die Kinder werden zu gezielter Beobachtung ihrer Umgebung angeregt und beim Sammeln und Ausstellen von Naturmaterialien unterstützt. Indem sie nach der Ursache für diese Veränderungen forschen, werden erste naturwissenschaftliche Erkenntnisse angebahnt. Die Frage, wie sich Menschen, Tiere und Pflanzen auf die veränderten Lebensbedingungen einstellen, führt dazu, über eigene Gewohnheiten und deren Nutzen sowie die Vorsorge in der Tier- und Pflanzenwelt nachzudenken. Die dabei erworbenen Kenntnisse sind immer wieder auch Anlass zum Staunen und können zu einer erhöhten Achtung der Schöpfung beitragen.

Eine transzendente Dimension erhält das Thema „Dunkel und Licht“ mit dem Blick auf das neu beginnende Kirchenjahr: Im Zentrum der Einheit steht deshalb die Bedeutung von Jesu Geburt für uns selbst und unseren Glauben. Diese wird im Advent durch zahlreiche Bräuche erlebbar gemacht. Den Werte-Kern der Einheit bilden Glaube und Hoffnung, die sich mit der Botschaft verbindet, dass das Kind in der Krippe Gottes Sohn ist, dessen Ankunft schon vor tausenden Jahren als „Licht im Dunkel“ herbeigesehnt wurde. Die eigene Vorbereitung auf das Weihnachtsfest wird durch die Begegnung mit dem Leben und Wirken bekannter Heiliger als Menschen, „durch die Gottes Licht scheint“, unterstützt.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Gesundheitserziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Kinder als Forscher und Staunende-----
-----Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Die Zeit von den Herbstferien bis Weihnachten und ein paar Wochen nach den Weihnachtsferien.

Naturphänomene im Herbst:

- Die Schrägstellung der Erdachse bedingt weniger Sonnenstunden und kürzere Tage
- Die schrägere Sonneneinstrahlung bedingt niedrigere Temperaturen (*Vertiefung in 2.3*)
- Niederschläge als Nebel und Schnee

Menschen, Tiere und Pflanzen bereiten sich auf den Winter vor

- Wetterangepasste Kleidung
- Schutz vor Erkältung und Ansteckung
- Zugvögel und Standvögel
- Winterschlaf, Winterruhe und Winterstarre
- Wildfrüchte und Samen als Nahrung und Wintervorrat
- Blätterfärbung, Laubabfall

Sehen und gesehen werden im Straßenverkehr

- Reflektierende Kleidung schützt uns davor übersehen zu werden
- Gefahren durch Nebel, Laubglätte oder vereiste Straßen

Heilige: Menschen, durch die Gottes Licht scheint

- Licht sein für Andere: teilen, helfen, gerecht sein, trösten
- Hl. Martin von Tours (11.11.)
- Hl. Elisabeth von Thüringen (19.11.)
- Hl. Nikolaus von Myra (6.12.)
- Hl. Lucia von Palermo (13.12.)

Wir bereiten uns auf die Ankunft Jesu vor

- Still werden, sich besinnen, umkehren
- Adventliches Brauchtum (z. B. Adventskranz, Adventskalender, Barbarazweige)
- Weihnachtliches Brauchtum (Christbaum, Krippe, Geschenke)

Jesus ist das Licht in der Finsternis

- „Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht...“ (Jes 9,1)
- Symbolik: Licht und Dunkel
- Kerzen
- Unsere Verstorbenen leben im Licht Gottes weiter. An Allerheiligen stellen wir Grablichter auf die Gräber.

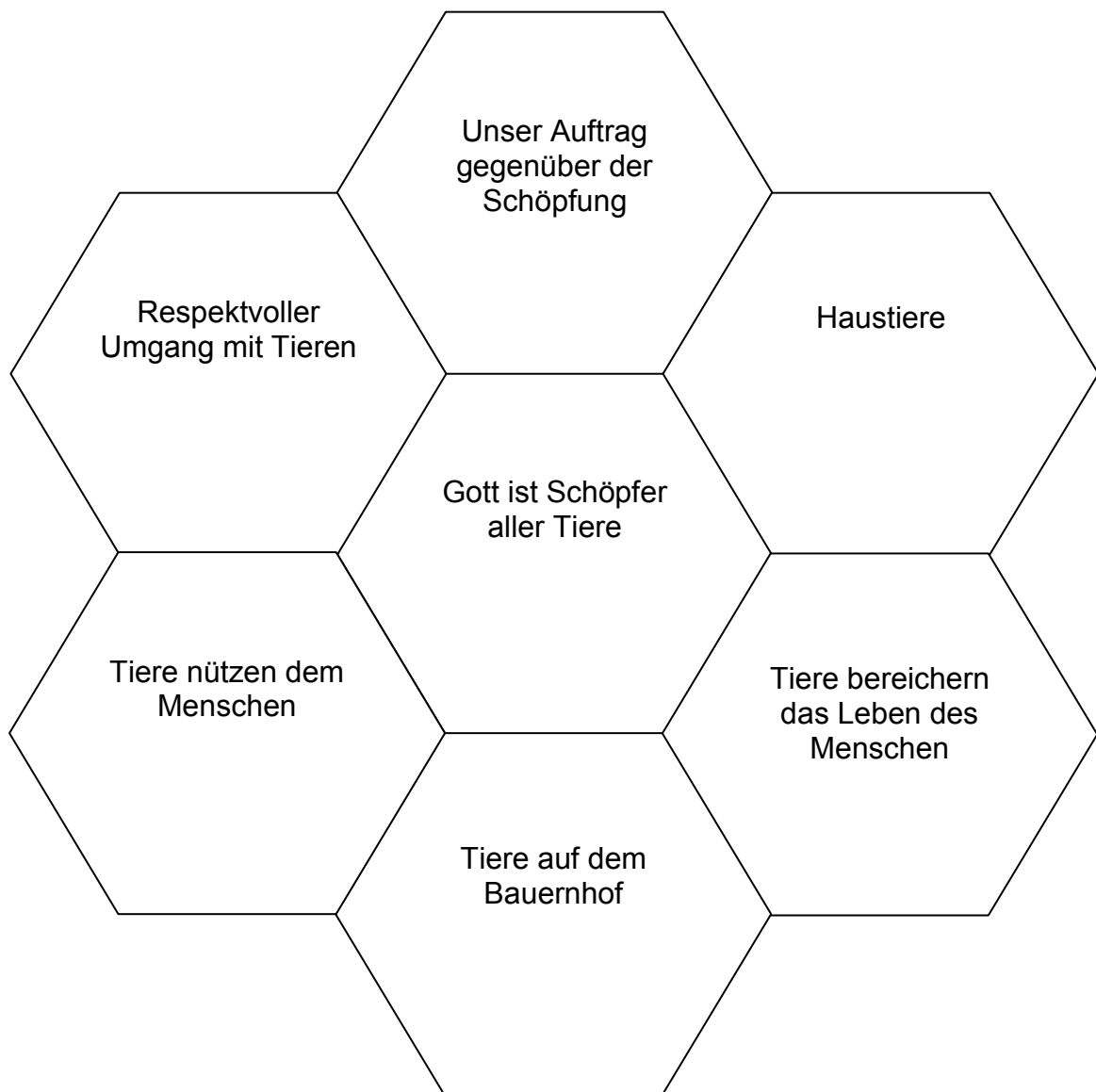
Jesus wird geboren

- Maria und Josef suchen eine Herberge (Lk 2,7): Auch heute gibt es Menschen ohne Obdach
- Jesus wird im Stall geboren, liegt in einer Futterkrippe (Lk 2,6f)
- Engel verkündigen den Hirten die Frohbotschaft (Lk 2,8-14)
- Die Hirten kommen zu Jesus (Lk 2,15-20)

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Es ist hilfreich, wenn die Mitarbeiter/innen im außerunterrichtlichen Bereich der Schule die im Unterricht praktizierte Rituale - aber auch die didaktischen Beschränkungen - kennen: So sollte der „Nikolaus“ nicht am selben Tag mehrmals zu den Kindern kommen, bleibt der „Weihnachtsmann“ auch am Nachmittag „vor der Tür“, werden auch im Ganztagesbereich die Weihnachtsriten nicht schon vorgezogen. Eine Absprache der Ganztagsmitarbeiter/innen mit den Lehrer/innen erleichtert dies.

UE 1.3 Kinder mögen Tiere



Kinder lieben Tiere und entwickeln eine große emotionale Bindung zu ihnen. In der Beschäftigung mit den Bedürfnissen verschiedener Tiere wird den Kindern eine Tür geöffnet, „Bruder Tier“ nicht als Spielzeug, sondern als Mitgeschöpf zu sehen, für das sie mitverantwortlich sind. Dabei lernen die Kinder die im Schöpfungslied dargestellte Sonderstellung des Menschen kennen.

Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bildet deshalb die Verantwortung des Menschen für die Tiere als Mitgeschöpfe. Im Umgang mit Tieren machen Kinder elementare Erfahrungen, wie aus Verantwortungsgefühl Fürsorge und Achtsamkeit erwachsen. Besonders für emotional zurückhaltende Kinder kann die Beziehung zu einem Haustier förderlich sein.

Der Respekt des Menschen gegenüber Tieren zeigt sich nicht nur in artgerechter Haltung, sondern auch in gebührendem Respekt vor deren instinktgesteuertem Verhalten.

Diese Unterrichtseinheit beschränkt sich bewusst auf Haus- und Bauernhoftiere. Wildtiere finden ihre Berücksichtigung in der UE 3.6 (Ein Tier in seinem Lebensraum entdecken).

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----

-----Kinder als Forscher und Staunende-----

-----Naturschutz und Tierethik-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese UE ist mit der UE 1.5 (Ein Fest feiern) zeitlich austauschbar.

Gott ist Schöpfer aller Tiere

- Schöpfungslied (Gen 1,20-25)
- Gott sorgt für die Tiere (Psalm 104,10-13; Mt 6,26)

Unser Auftrag gegenüber der Schöpfung

- Sonderstellung des Menschen: Herrscher und Bewahrer der Schöpfung (Gen 1,28ff; Gen 2,19f)
- Franz von Assisi (z. B. Legende: Wolf von Gubbio)

Haustiere

- Artgerechte Haltung
- Fürsorge und Pflege
- Angemessener Lebensraum
- Richtige Nahrung

Tiere bereichern das Leben des Menschen

- Tiere unterstützen Menschen (z. B. Polizeihund, Rettungshund, Blindenhund)
- Tiere bereichern unsere Freizeit (z. B. Reiten, Voltigieren, Tiere beobachten)
- Tiere können Menschen zu Freunden werden (z. B. zu Hause, im Altenheim, in der Schule)

Tiere auf dem Bauernhof

- Standortabhängig typische Bauernhoftiere
- Verschiedene Formen der Tierhaltung: Von Freilandhaltung bis Massentierhaltung

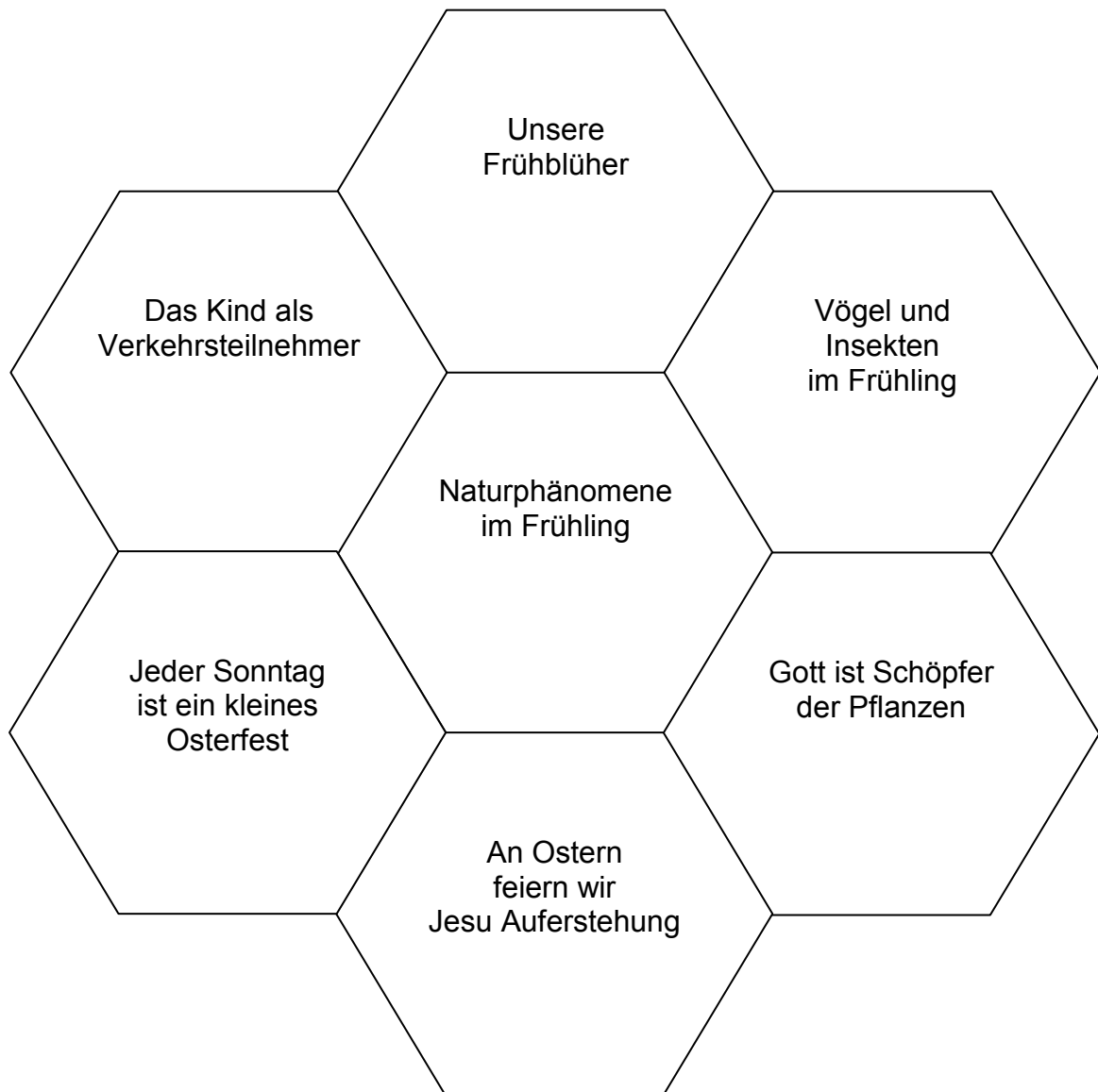
Tiere nützen dem Menschen

- Nutztiere geben uns Speise (Fleisch, Eier, Milch, Honig)
- Nutztiere geben uns Rohstoffe für Kleidung (Wolle, Leder)
- Nutztiere geben uns Dünger für die Felder

Respektvoller Umgang mit Tieren

- Tiere können auch gefährlich sein
- Distanz und Nähe im Umgang mit Tieren

UE 1.4 Leben erwacht



Im Frühling, wenn die Tage länger werden, vermag die Sonne den Boden wieder besser zu erwärmen. Es genügen bereits wenige Sonnenstrahlen, damit das Wiesenleben erwacht: Schon bevor der Boden unter der Schneedecke sichtbar wird, sprießen die ersten Blütenpflanzen. Als gleichermaßen Forschende und Staunende erhalten die Kinder Einsicht und Wissen im Hinblick auf Frühblüher, heimische Vögel und Insekten.

Der Frühling mit seiner Vielfalt an Naturphänomenen ist eine günstige Zeit, um Kinder auf Lebensprozesse in der Natur aufmerksam zu machen. Wachsen und Gedeihen als Kennzeichen des Lebens können so beobachtet und bewusst wahrgenommen werden. Diese Unterrichtseinheit nimmt ihren Ausgangspunkt beim Staunen über die Pflanzen und Tiere, aus dem eine dankbare Haltung und letztlich ein verantwortungsvoller, sorgsamer Umgang mit der Natur als Schöpfung Gottes erwachsen. Dankbarkeit und Verantwortung bilden deshalb den Werte-Kern dieser Einheit.

Das erwachende Leben in der Natur verweist auf die Auferstehung Jesu und dadurch auf die Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus. Diese Hoffnung bildet einen weiteren Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit. *(Dabei liegt der Schwerpunkt in Klasse 1 mehr auf dem Osterbrauchtum als auf der Karwoche, die bei der UE „Jesus ist auferstanden, er lebt!“ (2.4) in den Mittelpunkt rückt.)*

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
--Kinder als Forscher und Staunende--
-----Naturschutz und Tierethik-----
-----Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Ergibt sich aus dem Thema

Naturphänomene im Frühling

- Längere Tage, wärmere Temperaturen
- Frühlingswetter (wetterangepasste Kleidung)

Unsere Frühblüher

- Bedeutung von Zwiebel, Knolle und Erdstängel für die Frühblüher
- Grundaufbau einer Pflanze
- Lebensvoraussetzungen: Licht, Wärme, Wasser, Nährstoffe

Vögel und Insekten im Frühling

- Balz, Nestbau und Aufzucht der Jungen
- Heimische Vogelarten – Rückkehr der Zugvögel
- Insekten (z. B. Bienen, Hummeln, Schmetterlinge)

Gott ist Schöpfer der Pflanzen

- Schöpfungslied (Gen 1,11f)
- Gott für die Schöpfung danken
- „Schätze“ aus der Natur bestaunen
- Verantwortungsvolles Verhalten gegenüber Pflanzen

An Ostern feiern wir Jesu Auferstehung

- Jesus ist auferstanden (z. B. Joh 20,19-23; Joh 20,24-30; Joh 21,1-14)
- Osterbrauchtum (z. B. Osterhase, Ostereier, Osterkerze)

Jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest

- Sonntag: Erinnerung an die Auferstehung (*Verweis: UE 1.5*)
- Einladung zum Gottesdienst
- Sonntag: Bräuche in der Familie

Das Kind als Verkehrsteilnehmer

- Fortbewegungsmittel (z. B. Cityroller und Inliner)
- Verhalten auf dem Gehweg und auf der Straße
- Gefahren (z. B. abschüssige Straßen, Kurven, Überholen, Fahrbahnverschmutzung)
- Ggf. Regeln für die Aufbewahrung der Fortbewegungsmittel im Schulgebäude

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Verknüpfung der Lerninhalte mit realen Situationen:

- in der Natur: Lerngang „Den Frühling entdecken“,
- Sonnenblumenkerne einpflanzen,
- im Straßenverkehr: sich mit Fahrzeugen sicher bewegen (Cityroller/Inliner/Fahrrad: Bewegungsparcours),
- im schulischen Alltag: Klassenzimmer und Umfeld als Lebensraum gestalten.

UE 1.5 Ein Fest feiern



Im Familien- und Freundeskreis, in der kirchlichen und der politischen Gemeinde, in der Schule und in Vereinen erleben Kinder vielerlei Feiern und Feste. Dabei lernen sie tradierte Formen und Rituale kennen, die diese Veranstaltungen strukturieren und prägen. Ein Kind kann seinem Alter gemäß selbst Verantwortung in der Vorbereitung und Gestaltung von Feiern übernehmen. Es bringt seine Fähigkeiten ein und erlebt sich als aktiven Teil einer Gemeinschaft.

Menschliches Leben erschöpft sich nicht in den Anforderungen des Alltags. Ein Fest schafft dazu einen wichtigen Ausgleich: Was im Alltag oft ausgeblendet wird, kann sich im Fest ereignen. Auf dem Hintergrund gemeinsamer Werte werden Erinnerungen, Erfahrungen und Erwartungen in einem feierlichen Rahmen zum Ausdruck gebracht. In einem Fest vergewissert sich eine Gruppe oder eine Gesellschaft auch immer wieder ihrer Identität. Gemeinschaft bildet somit den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit.

Der christliche Gottesdienst zeigt ähnliche Elemente wie eine „weltliche“ Feier, hat aber sein eigenes Gepräge. Es ist Gott, der einlädt und der uns im Gottesdienst auf vielfältige Weise begegnet – in der Gemeinschaft mit Gott zeigt sich der erweiterte Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit. So verstanden hat der Gottesdienst – wie im übrigen jedes christliche Fest – nicht primär die Funktion des

„Ausgleichs“ zum Alltag. Er soll vielmehr in den Alltag hineinstrahlen, denn auch dort ist Gott gegenwärtig. Wenn Kinder einen Gottesdienst mitfeiern und mitgestalten, lernen sie liturgische Räume und Gegenstände kennen und deren Bedeutung zu verstehen. So werden sie für Glaubenserfahrungen sensibilisiert.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Es bietet sich entweder die Zeit nach der Einheit 1.2 „Dunkel und Licht“ oder die nach der Einheit 1.4 „Leben erwacht“ an.

Ich bin Teil von verschiedenen Gemeinschaften

- Familie
- Klasse und Schule
- Vereine
- Kirchengemeinde und politische Gemeinde

Menschen feiern in Gemeinschaft

- Familienfest
- Klassenfest, Schulfest
- Dorf- oder Stadtfest, Gemeindefest, Kinder- und Heimatfest
- Gottesdienst

Wir planen und feiern ein Fest mit der Klasse

- Zusammen vorbereiten
- Zusammen feiern
- Zusammen aufräumen

Zeichen und Rituale bei Festen und Feiern

- Einladung
- Musik und Dekoration
- Begrüßung, Eröffnung und Verabschiedung
- Inhaltliche Beiträge und Programm
- Still werden, bei sich sein und zuhören
- Gemeinsam essen und trinken

Jesus ist bei uns – wir beten zu Gott

- „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ (Mt 18,20)
- Jesus ist bei uns, wenn wir sein Wort hören oder lesen
- Liturgische Einleitungs- und Schlussformeln zu den biblischen Lesungen in der Wort-Gottes-Feier
- Mit Gott sprechen: bitten, danken und loben
- „Vater unser“
- Religiöse Lieder (z. B. aus dem Gotteslob) kennen lernen
- Gebetshaltungen

Das Innere und Äußere unserer Kirche

- Eine Kirche besuchen (Architektur, Kirchentür, Fenster, Kirchturm, Höhe und Weite)
- Innenausstattung (Orgel, sakrale Kunst, Schmuck, Taufbecken)
- Altarraum und liturgische Gegenstände (Altar und Ambo, Tabernakel, Kerzen, Kelch und Hostienschale)
- Bau und Ausstattung der Kirche vermitteln den Gläubigen, dass sie sich im „Haus Gottes“ befinden.
- „Kirche“ steht für das Gebäude („Haus Gottes“) und für die Gemeinschaft der Gläubigen

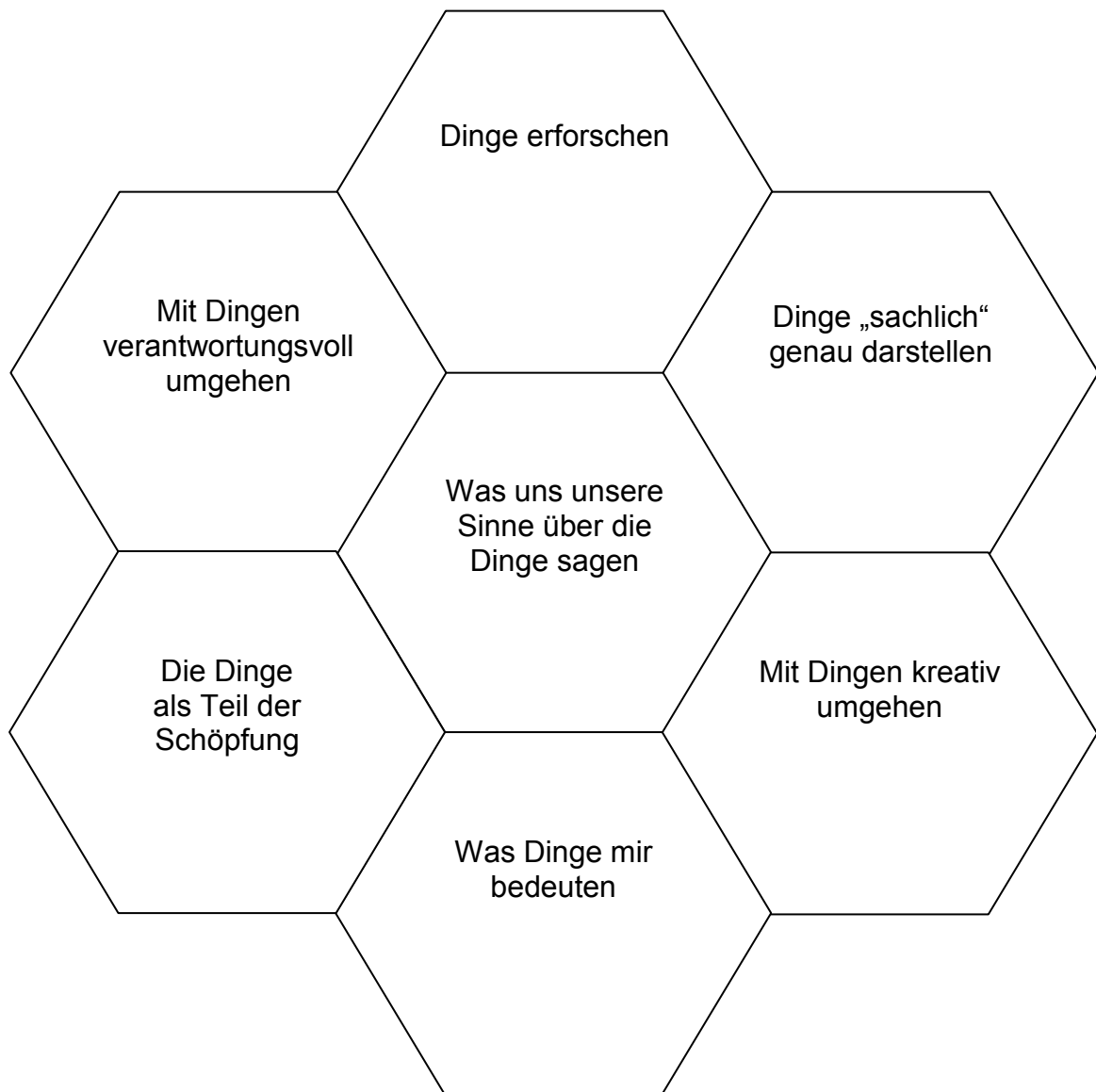
Gott lädt uns ein: Wir feiern Gottesdienst

- Gottesdienst am Sonntag in der Kirchengemeinde (*Verweis: UE 1.4*)
- Gottesdienst in der Schule
- Gottesdienst erleben und gestalten

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Zur Vorbereitung eines Festes können die Mitarbeiter/innen des außerunterrichtlichen Bereichs mit einbezogen werden.

UE 2.1 Dinge ganz sehen



Alltägliche Dinge, die scheinbar vertraut sind, zeigen bei näherem Betrachten neue und unbekannte Seiten. Dieses Neue im Alltäglichen entdecken Kinder, wenn sie mit allen Sinnen, mit Gemüt und Verstand „begreifen“ und Lebensvorgänge „erspüren“. Damit entspricht diese Unterrichtseinheit wie kaum eine andere dem Jahresleitmotiv der Jahrgangsstufe (Kinder „ergreifen“ Welt). Kinder sind neugierig, sie wollen alles anfassen, selbst in den Händen halten, genau untersuchen. Sind sie dann als Forscher tätig, können erste naturwissenschaftliche Verfahrensweisen erlernen. Beim Messen und Wiegen werden mathematische Fähigkeiten einbezogen, zum Nachgestalten und Darstellen helfen künstlerische Fertigkeiten.

Neugier und Streben nach Wissen und Erkenntnis bilden den Werte-Kern dieser Einheit. Durch das „Ergreifen“ gelangen die Kinder zum „Begreifen“, bis sie auch in der Theorie verstehen.

Dinge ganz sehen heißt, über die Vordergründigkeit zu deren Hintergründigkeit gelangen zu wollen. Die Tiefendimension von Wirklichkeit, die Sinnhaftigkeit der Schöpfung lassen hinter dem Geschaffenen den Schöpfer ahnen. „Von der Größe und Schönheit der Schöpfung lässt sich auf

ihren Schöpfer schließen“ (Weisheit 13,5). Damit wird in der UE „Dinge ganz sehen“ das Schöpfungsverständnis vertieft, das sich in den Unterrichtseinheiten der ersten Jahrgangsstufe angebahnt hat.

(Dem Jahresleitmotiv entsprechend muss es sich bei dem „Ding“, das hier ganz – im Sinne von „ganzheitlich“ – gesehen werden soll, um ein „greifbares“ Ding handeln, also nicht um Lebewesen, Abstrakta oder Naturphänomene. Geeignet sind z. B. Lebensmittel (Apfel, Kartoffel...), Rohstoffe (Stein, Wolle...) oder Gegenstände aus dem Alltag der Kinder.)

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----

-----Kinder als Forscher und Staunende-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Dies ist abhängig vom ausgewählten „Ding“.

Was uns unsere Sinne über die Dinge sagen

- Sehen
- Hören
- Riechen und schmecken
- Fühlen

Dinge erforschen

- Erste naturwissenschaftliche Verfahrensweisen
- Messen, zerlegen, wiegen
- Beobachten
- Experimentieren

Dinge „sachlich“ genau darstellen

- Beschreiben
- Zeichnen
- Evtl. Modell anfertigen

Mit Dingen kreativ umgehen, z. B.

- Werken, basteln
- Bildhaft gestalten
- Lieder, Gedichte, Geschichten
- Theater und Spiel
- Erlebnishaft gestalten
- Evtl. verarbeiten (kochen, backen)

Was Dinge (mir) bedeuten

- Wert – materiell und ideell
- Erinnerungen, Gedanken, Erlebnisse
- Ästhetik
- Symbolhafte Bedeutung

Die Dinge als Teil der Schöpfung

- Dinge verweisen auf den Schöpfer (vgl. Weish 13,1-5)
- Dinge lassen staunen und danken

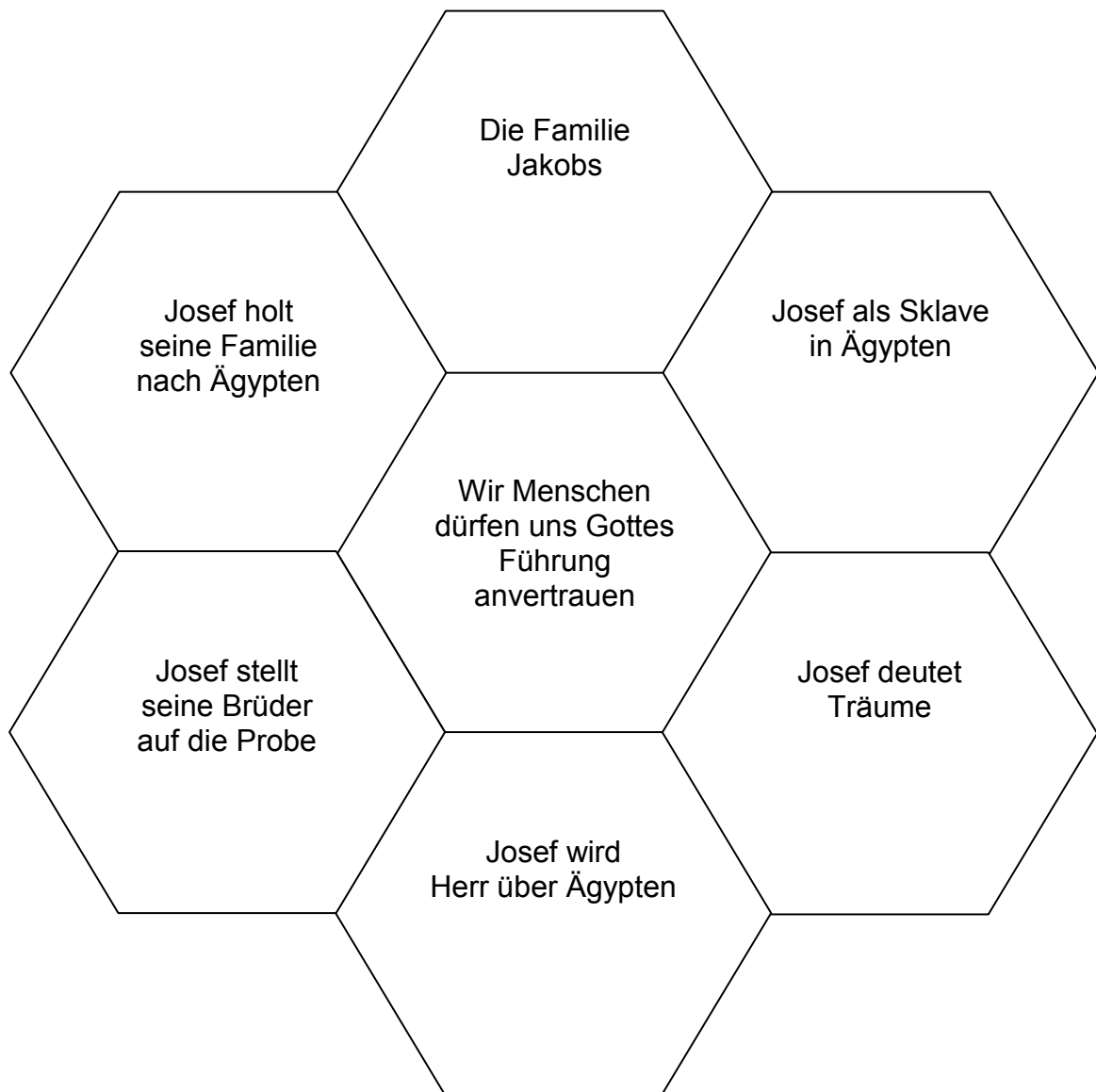
Mit Dingen verantwortungsvoll umgehen

- Aspekte zum Kontext: Umwelt, Konsum und Ökologie

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Wenn zur Erkundung des ausgewählten „Dings“ ganztägige Exkursionen geplant sind, ist es sinnvoll, die Mitarbeiter/innen im außerunterrichtlichen Bereich einzubeziehen und ggf. als Begleitpersonen mitzunehmen.

UE 2.2 Die Geschichte von Josef



Geschwisterkinder erfahren Konflikte untereinander, in denen Eifersucht, Ungerechtigkeit, Neid und Streitigkeiten eine Rolle spielen. Vergleichbares geschieht auch unter Mitschülern und im Freundeskreis. Kinder kennen außerdem die Erfahrung, zu den Jüngeren oder Jüngsten zu gehören. Nicht selten schließen ältere Kinder beim Spielen Jüngere aus, wenn sie etwas noch nicht so gut beherrschen wie sie selbst – eine alltägliche Situation. Doch jedes Kind kann auch etwas besonders gut und hat eigene Stärken, mit denen es sich in die Gruppe einbringen kann. Es ist Aufgabe der Erwachsenen, die Kinder dazu zu ermutigen und sie dabei zu unterstützen.

Die Josefsgeschichte, die die Erzählungen über die biblischen Urväter mit dem Auszug aus Ägypten verbindet, bietet viele Anknüpfungspunkte an die Erlebniswelt der Kinder. Josef wird vom Vater bevorzugt, seine Brüder haben das Gefühl, er könne nur klug daherreden und sie bei ihrem Vater anschwärzen. Für sie ist er ein Träumer, der nichts leistet. Doch auch Josef hat seine Stärken: Er kann Träume richtig deuten und weiß diese Gabe klug einzusetzen. Das verhilft ihm später zu einem verdienstvollen Platz am Hofe des Pharao.

Durch das Angebot der Identifikation mit den handelnden Personen in der Josefsgeschichte werden den Schülern alternative Verhaltens- und Denkmuster vor Augen geführt. Auf diesem Hintergrund werden die Kinder zu selbstkritischem Umgang mit den eigenen Fähigkeiten und ihren Beziehungen zu Mitmenschen angeregt. Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bilden die Achtung vor der Würde des anderen und sich selbst sowie das Vertrauen in Gott. In der Geschichte wird Gott als derjenige gezeigt, der durch Höhen und Tiefen begleitet und zum Guten wendet, auch wenn dies in manchen Momenten nicht gleich ersichtlich scheint.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Soziale Erziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Der Zeitraum für diese Unterrichtseinheit ist frei wählbar (*mit UE 2.4 tauschbar*)

Wir Menschen dürfen uns Gottes Führung anvertrauen

- Psalm 23: Höhen und Tiefen im Leben akzeptieren (als „roter Faden“ durch die Geschichte)

Die Familie Jakobs

- Abraham und Isaak, Vorfahren des Jakob (*Ausblick auf UE 4.3 „Das Buch der Bücher“*)
- Zusammenleben in einer Gemeinschaft: Rivalität, Neid und Eifersucht
- Josefs Träume (Gen 37)
- Josef im Brunnen (Gen 37)

Josef als Sklave in Ägypten

- Als Sklave verkauft nach Ägypten (Gen 39)
- Josef im Haus Potifars (Verleumdung, Schuld auf andere schieben)
- Josef im Gefängnis
- Zusammenleben in einer Gemeinschaft (Fremdsein, Ausgrenzung, Angst)

Josef deutet Träume

- Josef deutet Träume im Gefängnis (Gen 40)
- Josef deutet die Träume des Pharao (Gen 41,1-36)

Josef wird Herr über Ägypten

- Josef trifft Vorsorge in den fetten Jahren (Gen 41,37-49)
- Josef versorgt die Bevölkerung in den mageren Jahren (41,53-57)
- Zusammenleben in einer Gemeinschaft (Verantwortung übernehmen)

Josef stellt seine Brüder auf die Probe

- Josef verkauft Getreide an die Israeliten (Gen 42 und 43)
- Josef lässt Benjamin holen und bezichtigt ihn des Diebstahls (Gen 44)
- Josef verzeiht seinen Brüdern (Gen 45)
- Zusammenleben in einer Gemeinschaft (auf Rache verzichten, verzeihen)

Josef holt seine Familie nach Ägypten

- Jakob zieht mit seinem Stamm nach Ägypten (Gen 46f)
- Zusammenleben in einer Gemeinschaft (Versöhnen ermöglicht neue Gemeinschaft)

Ausblick auf UE 3.3: Die Nachfahren Josefs in Ägypten werden zu ungeliebten Fremden (Ex 1,1-14)

UE 2.3 Eine neue Zeit bricht an



Ein Kind der zweiten Klasse kann erste zeitliche Ordnungsbegriffe sinnvoll gebrauchen. Den Ablauf des Tages, der Woche und des Jahres (weniger des Monats) verbindet es mit konkreten Merkmalen und persönlichen Erlebnissen, die diese Zeiteinheiten strukturieren. Auf diese Weise lernt es immer weiter zu differenzieren (Stunden, Minuten usw.). Für die Zeiteinheit „Jahr“ sind sowohl die Jahreswende wie auch das Weihnachtsfest wichtige und emotional bedeutsame Ankerpunkte.

Die Gliederung des kirchlichen wie des weltlichen Jahres hilft, sich in eigentlich unübersichtlichen Zeitabläufen zurechtzufinden. Dies verhindert allerdings nicht das Gefühl von Zeitnot und Zeitdruck der Erwachsenenwelt, von dem häufig schon Kinder angesteckt werden. Deshalb ist es in der Schule umso wichtiger, Zeiten der Ruhe, der Muße und der Besinnung anzubieten.

Das Brauchtum, das sich um Weihnachten herum gebildet hat, ist immer in der Gefahr, sich zu verselbständigen. Wenn es aber in den ursprünglichen Sinnzusammenhang des Festes eingebettet ist, können Kinder das weihnachtliche Geschehen tiefer erfassen.

Dazu ist es notwendig zu verstehen, dass Maria noch ganz im Denkhorizont des Alten Testaments lebt. Ihr Sohn wird als Erstgeborener nach altem jüdischem Gesetz im Tempel „dargestellt“, also dem Herrn geweiht. Mit allen Juden wartet und hofft Maria auf den Messias, den Retter Israels. In den ersten zwei Kapiteln des Lukasevangeliums scheint nun etwas einzigartig Neues durch: Marias Sohn ist der „Sohn des Höchsten“, er ist der „Sohn Gottes“ (Lk 1, 32.35). Dieses Neue wird später zu Jesu Botschaft in Wort und Tat: In seiner Person selbst, durch seine Gegenwart und sein Wirken handelt Gott. Einige werden ihn deshalb als wahren Messias anerkennen und ihm nachfolgen, viele werden ihn ablehnen.

Zeit bedeutet deshalb sowohl, dass Abläufe und Vorgänge sich wiederholen als auch, dass Neues sich ereignet und dadurch Altes abgelöst wird.

Der Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit umfasst also zum einen Streben nach Wissen und Erkenntnis über die verschiedenen Dimensionen von Zeit, zum anderen die Hoffnung und das Vertrauen, dass mit Jesus als dem erwarteten Messias eine „neue Zeit“ angebrochen ist.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Kinder als Forscher und Stauende-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Die Zeit vor und nach Weihnachten

Der Messias wird geboren

- Israel wartet auf den Messias (Jes 35)
- Verkündigung durch den Engel (Lk 1,26-38)
- Maria besucht Elisabeth, diese erkennt, dass das Kind Marias der Messias ist (Lk 1,39-45.56) (*Der Engelsgruß (Lk 1,28) und der Ruf Elisabeths (Lk 1,42) bilden den Anfang des Gebets „Gegrüßet seist du, Maria“*)
- Der Messias wird von Maria, einer einfachen jüdischen Frau, geboren
- Sterne deuten huldigen Jesus (Mt 2,1-12)

Jesus wächst in einer Familie auf

- Jesus und seine Familie fliehen vor Herodes nach Ägypten (Mt 2,13-15): Auch in unserer Stadt gibt es Flüchtlinge
- Jesus wächst in einer jüdischen Familie auf
- Darstellung des Herrn im Tempel (Lk 2,22-38)
- Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-52)

Weihnachtliches Brauchtum

- Die Krippe (Krippe bauen, Krippenspiele – je nach Möglichkeit)
- Geschenke als Zeichen der Liebe
- Hl. Drei Könige: Die Sternsinger zeigen Solidarität mit den Armen dieser Welt
- Evtl.: Weihnachtliches Brauchtum in anderen Ländern

Das Kalenderjahr

- Silvester und Neujahr
- Ein Jahr – Umlaufbahn der Erde um die Sonne
- Die Jahreszeiten (*Wiederaufgreifen aus UE 1.2: Schrägstellung der Erdachse*)

Zeit messen

- Monate, Wochen, Wochentage
- Tag und Nacht
- Uhrzeit: Stunden, Minuten, Sekunden
- Datum

Füreinander und für Gott Zeit haben

- Arbeitstage – freie Tage
- Die Rhythmisierung des Tages
- Sich Zeit nehmen für Besinnung, Ruhe und Stille
- Gebetszeiten am Tag (z. B. Morgengebet, Abendgebet)

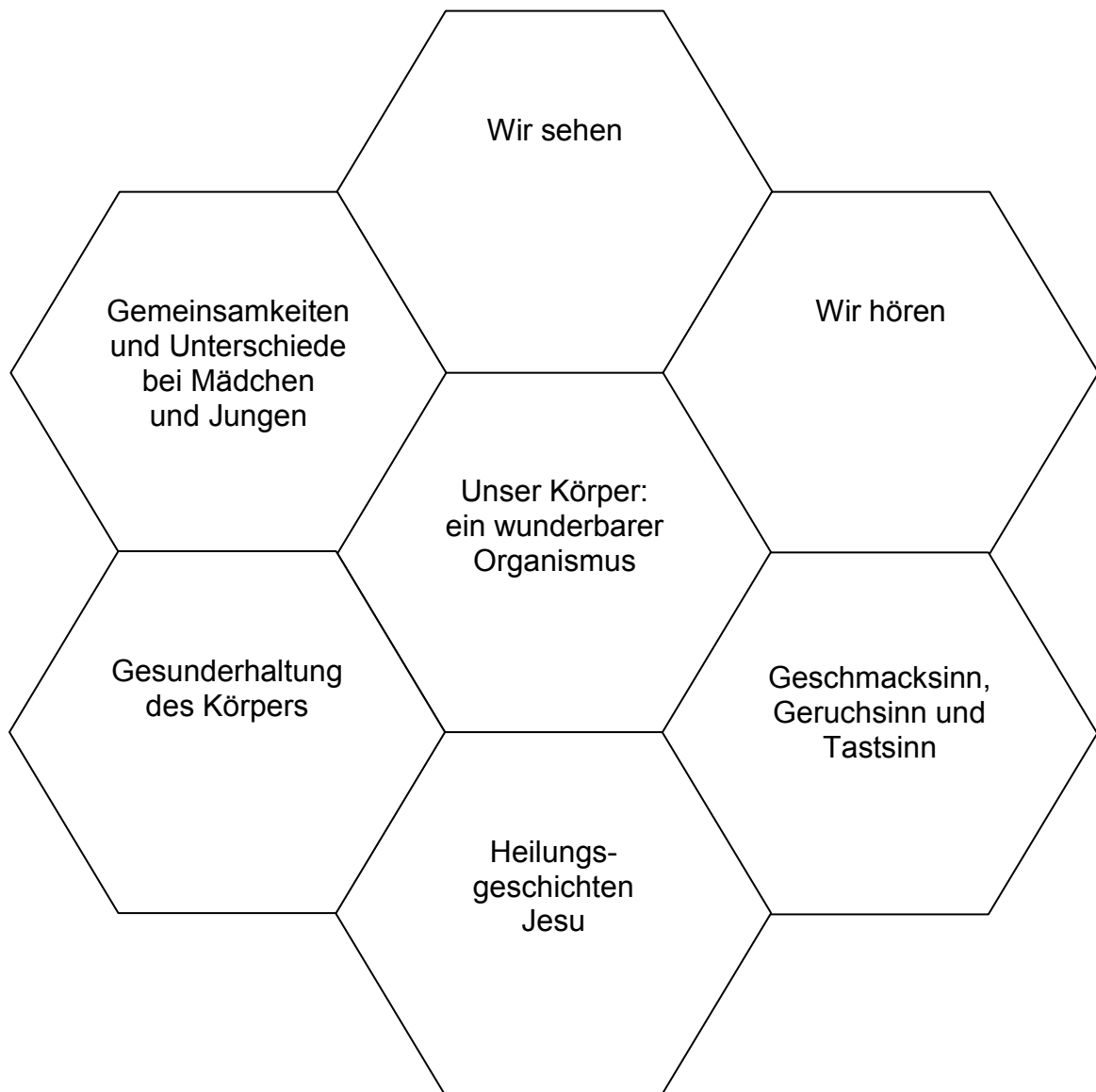
Das Kirchenjahr

- Das Kirchenjahr beginnt mit dem 1. Advent
- Der Weihnachtsfestkreis (*Fortsetzung der Thematik: UE 2.4*)

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Siehe UE 1.2 „Dunkel und Licht“

UE 2.4 Mein Körper



Die 7- bis 9-jährigen Mädchen und Jungen erreichen eine neue Entwicklungsphase: Ihre Denkweise wird rationaler und sie unterscheiden immer mehr zwischen sich selbst und den anderen. Der Umgang innerhalb der Familie, der Klasse und zunehmend auch der Peergroup hat Einfluss auf die Selbstbewertung des Zweitklässlers und somit auf die Entwicklung seines Selbstkonzeptes.

Hand in Hand mit dem erweiterten Ich-Bewusstsein verstärkt sich die Wahrnehmung des eigenen Körpers und seiner wachsenden motorischen Fähigkeiten. Gleichzeitig wird durch einen ausgereifteren Einsatz der Sinnesorgane eine mehrdimensionale menschliche Wahrnehmung ermöglicht. In der Reflexion ihres Tuns erfahren die Kinder ihren Körper als wunderbaren Organismus mit seinen bewussten und unbewussten Körpervorgängen.

Die Kinder werden gleichzeitig ermutigt, sich selbst mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und sie erfahren, dass Beeinträchtigungen und Behinderungen zum Menschsein gehören. So soll, angeregt durch Jesu Zuwendung zu Kranken und Schwachen in den Heilsgeschichten, ein offener Umgang mit Menschen mit „special needs“ angebahnt und der Gedanke der Inklusion thematisiert

werden. Der Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit besteht in der Dankbarkeit für das Wunderwerk des Körpers – auch mit allen seinen Unzulänglichkeiten. Daraus erwächst als zweiter Aspekt die Verantwortlichkeit der Kinder für sich und andere als Gottes je einmalige Geschöpfe.

Das Bewusstwerden von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen führt zu einem ersten Wissen um die spezifischen Merkmale der äußeren Geschlechtsorgane. Bei Gesprächen über Nähe und Distanz wird sehr sensibel auch die Wahrnehmung von Grenzen angebahnt. Die Kinder werden ermutigt, bei grenzüberschreitenden körperlichen Kontakten und in unangenehmen Situationen nein zu sagen und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-Geschlechtererziehung-----
---Gesundheitserziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-Kinder als Forscher und Staunende-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit:

Im zweiten Schulhalbjahr haben die Zweitklässler sicherlich noch mehr Verständnis für das Experimentieren mit den Leistungen der Sinnesorgane entwickelt und können Spiele und Versuche selbständiger durchführen (*kann auch mit UE 2.2 getauscht werden*).

Unser Körper: ein wunderbarer Organismus

- So wie ich bin, bin ich von Gott geschaffen: Ich bin wertvoll und besitze Würde (Ps 139,1-6 oder Ps 8 – siehe auch UN-Kinderrechte)
- Bewusste und unbewusste Körpervorgänge (Atmung, Kreislauf, Verdauung, Muskelbewegungen, Sinne)
- Das Zusammenspiel von Muskeln, Knochen und Gelenken

Wir sehen

- Der Aufbau des Auges
- Gefahren für das Auge
- Sehbehinderungen/Blindheit
- Experimente (z. B. optische Täuschungen, Farbensehen, Sehschärfe)

Wir hören

- Der Aufbau des Ohres
- Gefahren für die Ohren (z. B. Lautstärke)
- Hörbehinderungen/ Gehörlosigkeit
- Experimente (z. B. Schwingung als Klangerzeuger, Entfernungs- und Richtungshören)

Geschmacksinn, Geruchsinn, Tastsinn

- Organe und Funktion dieser Sinne
- Experimente (z. B. Riech-Memory, Gerüche erraten, Geschmacksknospen der Zunge, Tast- und Fühlspiele)

Heilungsgeschichten Jesu

- Jesus wendet sich kranken und ausgegrenzten Menschen zu
- Bartimäus (Mk 10,46-52)
- Der Taubstumme (Mk 7,31-37)
- Jesus heilt Menschen und bringt sie in die Gemeinschaft zurück
- Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen heute

Gesunderhaltung des Körpers

- Was meinem Körper gut tut (z. B. Bewegung, richtige Ernährung, frische Luft)
- Körperhygiene: waschen, Zähne putzen...
- Schutz der Haut (z. B. vor Sonne, Kälte, Austrocknung)
- Nähe und Distanz – Wahrung von Grenzen – Nein sagen lernen

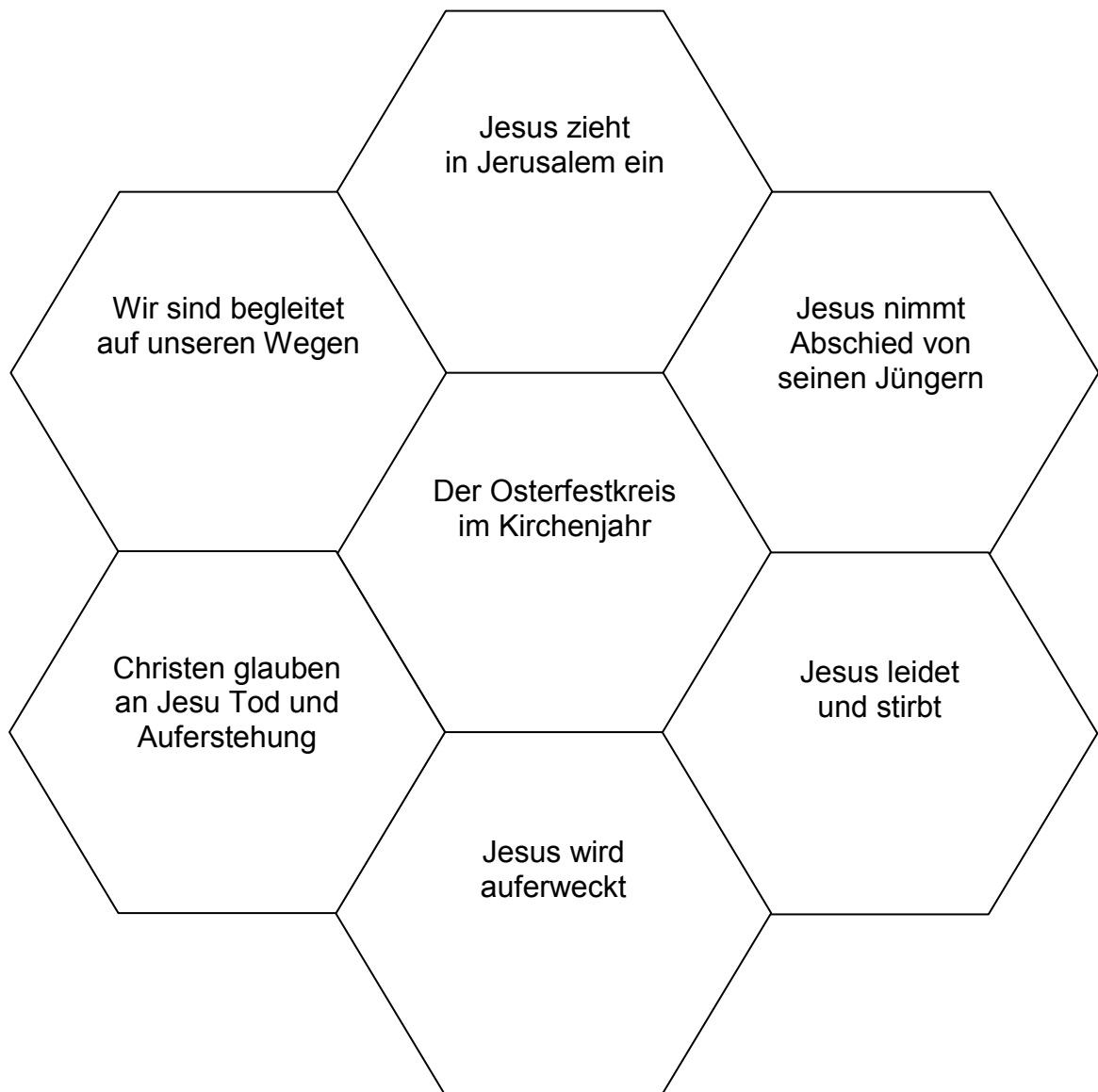
Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Mädchen und Jungen

- Körperbau
- Äußere Geschlechtsorgane
- Aussehen, Kleidung, Freizeitgestaltung...

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Auch im außerunterrichtlichen Bereich wecken „Kim-Spiele“ das Interesse der Mädchen und Jungen. So können Angebote zum Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken die Sinne testen, mit ihnen experimentieren und über ihre Leistungen staunen lassen. Sinneseindrücke und -erfahrungen in der Natur ergänzen die Laborsituation im Klassenzimmer.

UE 2.5 Jesus ist auferstanden – er lebt



Im ersten Schuljahr haben die Kinder die Ereignisse um Jesu Geburt kennengelernt, in diesem Schuljahr haben sie bereits Jesus in seiner Kindheit begleitet. Sie kennen die Berichte aus den Evangelien, die von Heilungen erzählen und davon, wie Jesus auf Menschen zugeht.

In dieser Unterrichtseinheit nun erfahren die Kinder, wie Jesus unter Hosianna-Rufen in Jerusalem einzieht und wie die gleichen Menschen, die ihn zunächst freudig begrüßt haben, später „Kreuzige ihn“ rufen werden. Von Jesu Passion und seinem Sterben am Kreuz zu hören und es mitzuempfinden gehört zu einem der tiefsten Eindrücke, mit denen ein Schulkind konfrontiert wird: Dem Ereignis von Ostern gehen Angst, Verzweiflung, Leiden und Tod voraus. All das hat Jesus – ganz Mensch – auf sich genommen, all das aber hat für den Glaubenden durch Ostern seinen letzten großen Schrecken, seine abgrundtiefe Sinnlosigkeit verloren. Ostern ist deshalb für uns das große Fest der Hoffnung. Glaube, Hoffnung und Vertrauen bilden daher den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit.

Die Kirche feiert die Karwoche und Ostern in bewegenden liturgischen Ausformungen, um die sich ein reiches Brauchtum gebildet hat. Wir können deshalb nur wünschen und hoffen, dass die Kinder

das Geheimnis der Osternacht kennenlernen dürfen und zu Hause das „Frohe Ostern“ nicht nur als fröhliches Familienfest mit gutem Essen und Geschenken erleben. Vielmehr soll die Osterbotschaft als Mitte und Herzstück des christlichen Glaubens erfahren werden: Gott hat seinen Sohn nicht im Tod gelassen, er hat ihn auferweckt. Jesus lebt und „sitzt zur Rechten des Vaters“ (Glaubensbekenntnis).

Das Osterereignis wurde in der Schule vorbereitet, in der Zeit nach den Osterferien kann es nachempfunden werden. Aus der befreienden, froh machenden Botschaft kann die tröstende Gewissheit erwachsen, dass Jesus uns auf unseren Wegen begleitet.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Für diese Unterrichtseinheit muss Zeit vor und nach den Osterferien eingeplant werden.

Der Osterfestkreis im Kirchenjahr

- Aschermittwoch: Beginn der Fastenzeit – Anfang des Osterfestkreises
- Passionswoche: Palmsonntag, Gründonnerstag und Karfreitag
- Ostertermin: Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond
- Ende des Osterfestkreises: Pfingsten (*vertieft in UE 4.3 „Das Buch der Bücher“*)

Jesus zieht in Jerusalem ein

- Hosianna-Rufe für den Messias
- Jesu Einzug weckt große Erwartungen
- Jesu Gegner fordern seinen Tod, weil er sich als Sohn Gottes bezeichnet (Mt 26,63-66)
- Enttäuschte Erwartungen: Judas verrät Jesus (Mt 26,14-16)

Jesus nimmt Abschied von seinen Jüngern

- In der Fußwaschung (Joh 13,1-20) zeigt Jesus, wie wir miteinander umgehen sollen
- Jesu Abschiedsreden beim Abendmahl (Joh 14-16 – Auswahl)

Jesus leidet und stirbt

- Gethsemane: Jesus betet – Jesus wird verhaftet (Mt 26,36-56)
- Stationen des Kreuzwegs

Jesus wird auferweckt

- Die Entdeckung des leeren Grabes (Lk 24,1-12)
- Die Osternacht (Symbole: Osterfeuer und Osterkerze)
- Jesus begegnet Menschen (Frauen und Jünger: Lk 24,1-12)
- Jesus geht zum Vater – Himmelfahrt (Lk 24,50-53)

Christen glauben an Jesu Tod und Auferstehung

- Erfahrungen der Kinder mit dem Tod
- Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod („Philosophieren“)
- Jesu Weg durch den Tod zur Auferstehung
- Das Kreuz – Zeichen der Hoffnung

Wir sind begleitet auf unseren Wegen

- Jesus: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt (Mt 28,20)
- Gute Wünsche, Gebete und Segen, evtl. Schutzengel
- Eltern und Verwandte begleiten uns
- Lehrer und Erzieher begleiten uns

UE 2.6 Wasser ist Leben



Pflanzen, Tiere und Menschen brauchen Wasser zum Leben. Im Alltag begegnet es den Kindern auf vielfältige Weise, in seinen verschiedenen Erscheinungsformen fasziniert es und regt zum Forschen und Experimentieren an.

Bei uns in Deutschland gibt es Wasser im Überfluss, es gibt aber auch große Wassermangelgebiete auf der Erde. Wasser ist auf unserem „blauen Planeten“ Erde nur begrenzt vorhanden und entsteht nicht neu, sondern befindet sich seit Urzeiten in einem ständigen Kreislauf.

Wasser spendet Leben, reinigt und erfrischt. Vom Wasser gehen aber auch große Gefahren aus. Die Kinder lernen deshalb auch die gefährlichen und zerstörerischen Seiten dieses Elementes kennen.

In der jüdisch-christlichen Tradition ist Wasser ein wichtiges religiöses Symbol. Es reinigt von Schuld, schenkt neues Leben und ist damit Zeichen des liebenden und verzeihenden Gottes. Am deutlichsten wird das im Taufritus, dem Höhepunkt der christlichen Wassersymbolik: Durch das Wiedergeborenwerden aus dem Wasser und dem heiligen Geist (vgl. Joh 3,5) entsteht der „neue

Mensch“ (Röm 6,4). Mit dieser Unterrichtseinheit wird daher auch ein erstes Verständnis angebahnt, das die Sakramente als Zeichen einer Begegnung mit Gott und der Zugehörigkeit zur Kirche sieht.

Wenn Kinder die Komplexität der Zusammenhänge rund um das Wasser und dessen Lebensnotwendigkeit verstehen, erwächst Dankbarkeit für diese Gabe Gottes. Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bildet deshalb die Erkenntnis um die vielfältige Bedeutung des Wassers, aus der ein verantwortlicher Umgang mit diesem Element erwächst.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
---Gesundheitserziehung---
--Kinder als Forscher und Staunende--
-----Umweltschutz – Alternative Energien-----
-----Naturschutz und Tierethik-----
-----Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Von der Jahreszeit her bietet sich der Sommer an.

Der Kreislauf des Wassers

- Die Sonne als Motor des Wasserkreislaufs
- Niederschlagsformen (Regen, Nebel, Schnee...)
- Erscheinungsformen (Meer, See, Fluss, Bach...)
- Wasser ist nur begrenzt vorhanden

Wasser ist ein kostbares Gut

- Trinken ist lebensnotwendig - unser Körper besteht zum großen Teil aus Wasser
- Nicht jedes Wasser ist Trinkwasser: Der Schutz des Wassers
- Verwendung von Wasser im Haushalt, im Garten, in der Landwirtschaft, in der Industrie...
- Wasser als Lebensraum für Pflanzen und Tiere

Experimente mit Wasser

- Schwimmen, sinken, schweben
- Aggregatzustände: gasförmig, fest, flüssig
- Wasserkraft als Energie
- Wasserstand in verbundenen Röhren
- Oberflächenspannung und Kapillarwirkung des Wassers

Die Wasserversorgung

- Wie kommt das Wasser in den Wasserhahn?
- Wasser sparen
- Wasser klären

Gefahren des Wassers

- Ertrinken
- Überschwemmung

Freizeitgestaltung mit Wasser

- Wasser erfrischt
- Wasser erfreut (Wassersport, Wasserspiele, Baden)
- Auf dem Weg zum Schwimmbad: Richtiges Verhalten beim Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel, beim Radfahren oder auf dem Fußweg (nach örtlichen Gegebenheiten)
- Verhalten im Schwimmbad: Baderegeln

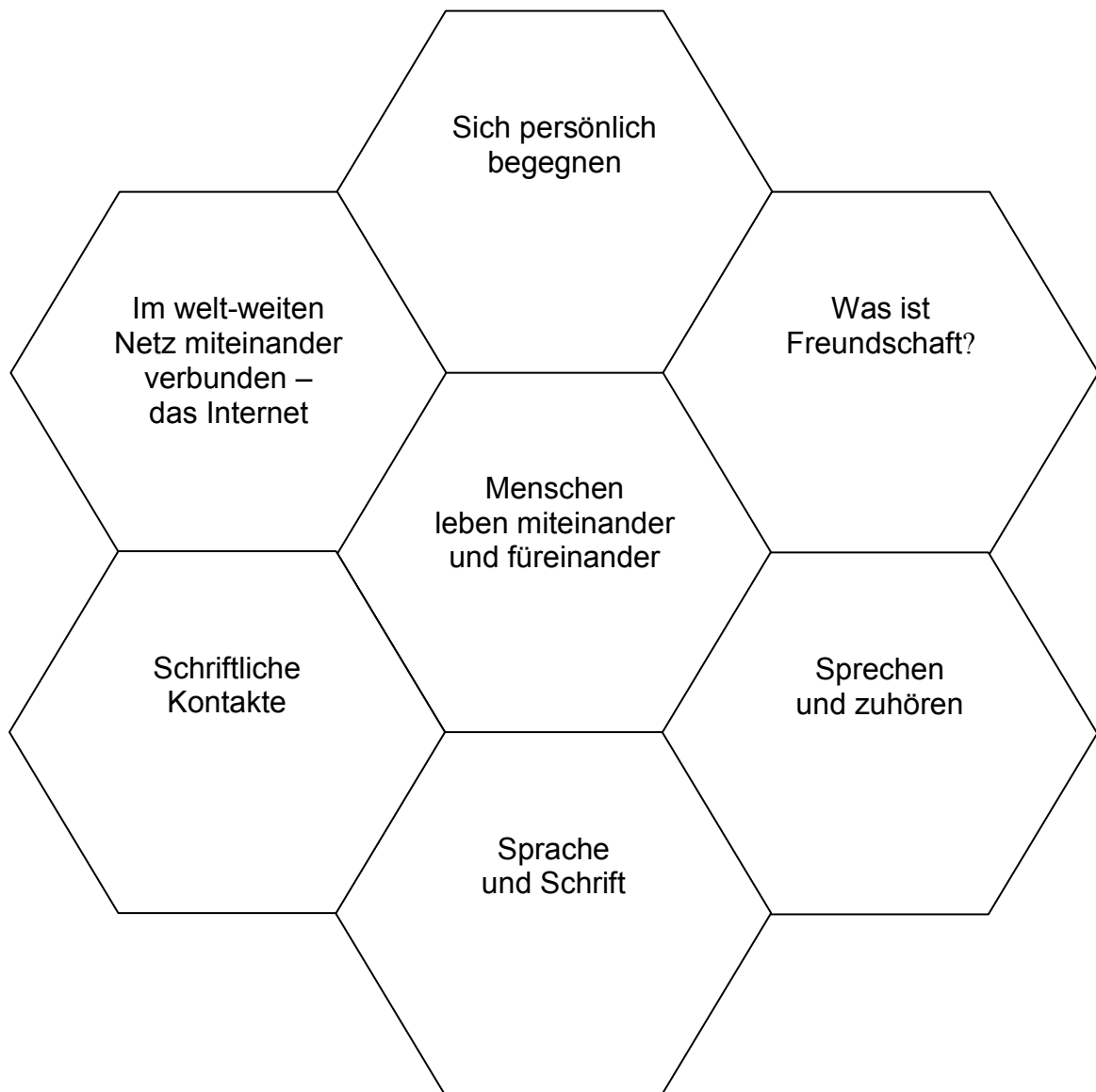
Wasser als Symbol

- Das Wasser als Taufsymbol (Reinigung, neues Leben) und weitere Taufsymbole
- Die Taufe der frühen Christen: Philippus tauft einen Äthiopier (Apg 8,26-40)
- Das Weihwasser als Erinnerung an die Taufe (*Rückblick: Feier der Osternacht in UE 2.4 „Jesus ist auferstanden – er lebt“*)

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Wasserspiele und -experimente

UE 3.1 Miteinander verbunden



Die Erfahrung menschlicher Verbundenheit erleben Kinder in der *unmittelbaren* Begegnung mit ihren Bezugspersonen. Diese ursprüngliche Form der Kommunikation stand auch am Beginn der Menschheitsgeschichte, erweiterte sich aber zu einer *mittelbaren*, durch Medien unterstützten Kommunikation weiter.

Seit Jahrtausenden haben die Menschen ihre Empfindungen, Erfahrungen und Gedanken in Schriftzeichen festgehalten und weitergegeben. Die sich im Laufe der Zeit von den Menschen entwickelten technischen Kommunikationsmedien – Schrift, Telefon und Internetkommunikation – erfordern sachgerechten Umgang, damit sie ihre Möglichkeiten entfalten können. Sie eröffnen den Kindern die Kontaktaufnahme zu Freunden, Verwandten und anderen Menschen über oft weite Entfernungen und ermöglichen Zugang zu vielfältigen Informationen.

Wenngleich die sozialen Medien Kindern im Grundschulalter offiziell noch nicht zugänglich sind, müssen wir davon ausgehen, dass sie bereits Berührungspunkte mit dieser Thematik haben (z. B. durch ältere Geschwister) und dafür präventiv sensibilisiert werden müssen. Denn mit der Eröffnung immer größerer Chancen wachsen die Gefahren und Folgen des Missbrauchs der

Kommunikationsmedien: Früher konnte bereits ein anonymer Brief oder Anruf Verunsicherung und Leid bewirken; durch die elektronischen „sozialen“ Medien hat sich dies vervielfacht. Die Merkmale des sog. „Cyber-Mobbings“ sind dabei keine anderen als die des „traditionellen“ Mobbings – nur die eingesetzten Mittel und deren Reichweite sind andere.

Ausgehend vom Hauptgebot der Liebe soll verdeutlicht werden, dass ein Leben ohne das Du des anderen nicht möglich ist: Der Mensch würde nicht sprechen, nicht denken, nicht lieben können. Um gut und menschenwürdig zusammenleben zu können, soll deshalb einer den anderen achten, auf sein Wohl bedacht sein und „ihn lieben wie sich selbst“. Wir Menschen leben *miteinander* und *füreinander*: Gemeinschaft und gelingende Kommunikation bilden den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit.

Wie kaum eine andere Unterrichtseinheit spiegelt „Miteinander verbunden“ eine technische Entwicklung wider: Nannte man 1990 diese Einheit verkürzt noch die „Posteinheit“ im Hinblick auf den Schwerpunkt „Briefe schreiben“, rückte 2002 mit Brief, Telefon und erstmals den E-Mails der Kommunikationsgedanke mehr in den Vordergrund. Heute (2017) stellen wir die persönliche Begegnung und das Gespräch in den Mittelpunkt, weil daraus die ursprüngliche Form der Kommunikation besteht.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Kinder als Forscher und Stauende-----
-----Medienerziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Schuljahresbeginn

Menschen leben miteinander und füreinander

- Das Hauptgebot der Liebe (Mt 22,36-40)
- Wer ist mein Nächster (Lk,10,25-37: Gleichnis vom barmherzigen Samariter)
- Was verbindet uns in der Klasse (Klassengemeinschaft, Klassenrat...)
- Auch der Glaube an Gott verbindet uns

Sich persönlich begegnen

- Jesus begegnet Menschen auf Augenhöhe und geht auf sie zu (Lk 19,1-10: Zachäus)
- Einander wahrnehmen bei persönlichen Begegnungen (Blickkontakt, Mimik, Körpersprache, Gesten, Distanz – Nähe)
- Freundlichkeit und Höflichkeit erleichtern Begegnungen
- Einander besuchen – als ein Werk der Barmherzigkeit (Mt 25,36) z. B. Kranke, Alte, Verwandte, Einsame, Fremde, Flüchtlinge

Was ist Freundschaft?

- Freundschaft - Kameradschaft (Vertrauen, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit)
- Mädchen und Jungen: Achtung vor dem Anderen
- Freundschaft in sozialen Medien

Sprechen und zuhören

- Gesprächsregeln erleichtern die Kommunikation (einander ausreden lassen...)
- Zuhören können heißt wertschätzen
- Richtig telefonieren – auch beim Notruf

Sprache und Schrift

- Sprache verändert sich
- Unsere Schrift entwickelte sich: Bilder, Zeichen, Buchstaben (*nur kurzer Überblick, praktische Erprobung erst in UE 4.3*)

Schriftliche Kontakte

- Der persönliche Brief (Adresse, Absender, Anrede, Text, Grußformel)
- Entwicklung des Briefverkehrs (*kurzer Überblick*)
- Kurze schriftliche Botschaften (Karte, elektronische Nachrichten)

Im welt-weiten Netz verbunden – das Internet

- Wie funktioniert das Internet?
- Erster Umgang mit dem PC
- Im Internet etwas suchen (Suchmaschinen für Kinder)
- Gefahren im Internet
- Bei aktuellen Anlässen: Cyber-Mobbing: Was ist das, wie geht man damit um?

UE 3.2 Schuld, Umkehr und Versöhnung



Jeder Kind steht in einem Netz von Beziehungen: zu sich selbst, zu seiner Umwelt, zu Gott, zu anderen Menschen. Gleichzeitig gelingt es aber nicht immer, den Mitmenschen so zu verstehen und anzunehmen, wie er ist. Auch Kinder machen die leidvolle Erfahrung, dass Beziehungen gestört oder sogar zerstört werden können: Diese menschliche Urerfahrung wird als Sünde bezeichnet, die von anderen Menschen und letztlich auch von Gott trennt.

Der Dekalog, besser bekannt als die „Zehn Gebote“, ist eine der vielen biblischen Wegmarken, die in dieser Situation Führung und Richtungsweisung sein können. Er ermöglicht ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit.

Jesu Botschaft vom Reich Gottes zielt ebenso mitten in diese Erfahrung hinein. Sie sagt: Dieser sündigen Welt wendet sich Gott zu, ihr bietet er Versöhnung und Heil an. In Jesus begibt er sich selbst in diese Welt hinein. Er nimmt den Menschen so an, wie er ist, und ist bereit, ihm zu vergeben.

Klassen- oder schulinternen Konfliktlösungsstrategien sollte immer auch diese Sichtweise zugrunde liegen. Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bilden somit Selbstreflexion und Versöhnung.

In dieser Unterrichtseinheit erleben die Kinder (nach der Taufe in UE 2.6) ein weiteres Sakrament als Zeichen der Begegnung mit Gott und der Zugehörigkeit zu ihrer Kirche.

Kettfäden

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Umgang mit Verschiedenheit-----
-----Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Da die Kinder aus verschiedenen Gemeinden stammen, wird es oft nicht möglich sein, die Einheit zeitgleich mit der kirchlichen Vorbereitung auf die Beichte zu behandeln. Man sollte aber darauf achten, die Einheit rechtzeitig vor der Erstbeichte der Kinder zu beginnen.

Menschen sind verschieden

- Wir leben in unterschiedlichen Gemeinschaften (Familie, Schule, Wohngebiet, Verein, Kirchengemeinde)
- Toleranz bedeutet: Verschiedenheit annehmen

Menschen geben sich Regeln für das Zusammenleben

- Beispiele aus dem Grundgesetz, den Kinderrechten, der Straßenverkehrsordnung, den Zehn Geboten (Ex 20 oder Dtn 5)
- Klassen- und Schulregeln

Menschen können Böses tun

- Sünde entfernt den Menschen von Gott und den Mitmenschen (Kain und Abel, Gen 4,1-16)
- Böses kann man auch tun, indem man das Gute unterlässt
- Streit und Ausgrenzung
- Was ist Schuld?

Gewissenerforschung

- Das Gewissen als Wegweiser: auf die innere Stimme hören
- Schuld eingestehen und sich mit Gott und den Menschen versöhnen befreit

Gott nimmt uns an, auch wenn wir schuldig geworden sind

- Das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32)
- Vergeben wie Gott vergibt: Bitte um Vergebung im Vater-unser-Gebet (Mt 6,12) – evtl. in Verbindung mit dem Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger (Mt 18,23-35)

Konfliktlösungsstrategien entwickeln und einüben

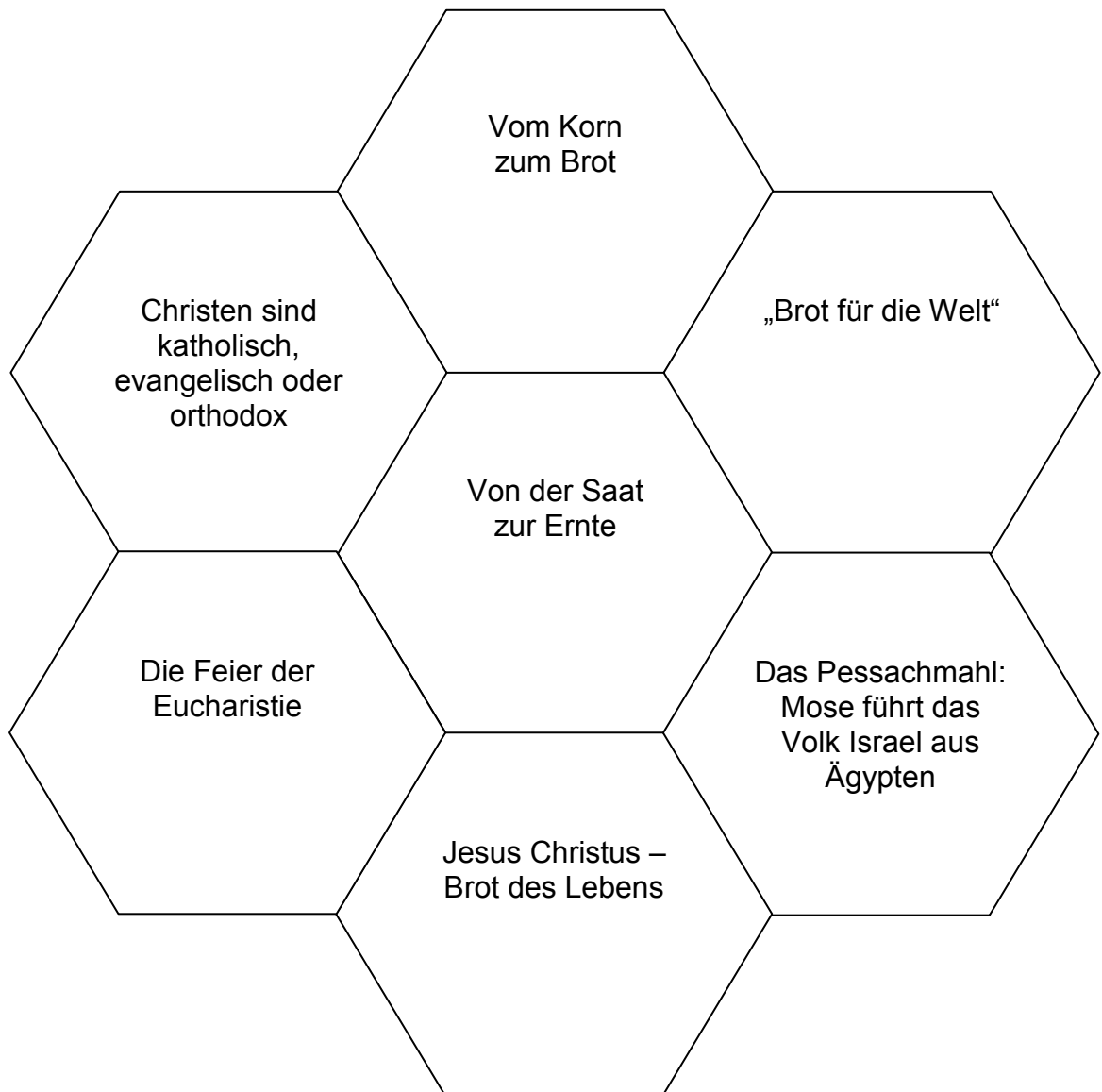
- Konflikte mit Worten regeln
- Streit schlichten, Frieden stiften
- Nach Möglichkeit: Fortsetzung oder Einführung eines in der Schule verbindlichen Sozialtrainings

Die Feier der Versöhnung

(wenn möglich in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Kirchengemeinden)

- Vorbereitung auf das Sakrament der Buße
- Bußfeier und andere Formen
- Schuld wiedergutmachen

UE 3.3 Unser tägliches Brot gib uns heute



Brot ist seit jeher eines der wichtigsten Lebensmittel. Kinder erleben heute allerdings meist nicht mehr den sorgsam, ja ehrfurchtsvollen Umgang früherer Generationen mit einem Laib Brot. Den mühsamen Weg von der Saat bis zum fertigen Brot zu verfolgen, Brot mit anderen zu essen, es vielleicht sogar zu backen, kann deshalb umso mehr auf seine eigene Weise wirken. Die Kinder erfahren dabei Gemeinschaft und spüren, dass Geduld und Mühe sich lohnen. Sie entwickeln einen achtsamen, respektvollen und dankbaren Umgang mit Lebensmitteln.

Das traditionelle Pessachmahl, in dem die Juden die Befreiung aus Ägypten feiern, wird zum Vorbild für das christliche Abendmahl. Die Eucharistie ist wörtlich eine feierliche „Danksagung“, eine Danksagung für die Befreiung von der Macht der Sünde und des Todes, die Jesus durch seine Hingabe an uns möglich macht.

Durch die Erfahrung mit dem Lebensmittel Brot und dessen Bedeutung beim Pessachmahl wird das Verständnis für das Brot in der Eucharistiefeier entwickelt. Den Werte-Kern dieser Einheit bilden Dankbarkeit und Vertrauen.

Weiterhin „feiern wir die Eucharistie nicht nur zum Gedächtnis an das letzte Abendmahl Jesu, sondern zum Gedenken an alles, was Gott in Jesus Christus getan hat, wie er durch ihn zu den Menschen gesprochen, Krankheiten geheilt, Mutlose aufgerichtet, Sünder zur Umkehr gerufen und allen die Frohe Botschaft verkündet hat“ (*Anselm Grün: Die Eucharistiefeier. Verwandlung und Einswerden*). Das „Brot der Liebe“ im Namen Jesu zu teilen, bedeutet deshalb auch hinzusehen auf die Not der Mitmenschen: Gemeinschaft und Solidarität sind ebenfalls im Werte-Kern enthalten.

Während der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion stellen die Kinder fest, dass auch Kinder anderer Konfessionen und Religionsgemeinschaften ihre Klasse besuchen. In diesem Zusammenhang sollen den Drittklässlern die christlichen Konfessionen vorgestellt werden. Die größten konfessionellen Gruppen (römisch-katholisch, evangelisch und orthodox) unterscheiden sich unter anderem in der Liturgie und in ihrem Sakramentsverständnis. In der Gesamtschau gibt es jedoch mehr Gemeinsames als Trennendes. Die Orientierung an Jesus und seiner Frohen Botschaft steht im Mittelpunkt. Der Begriff Ökumene meint die weltweite Einheit der Christen, die auch im eigenen Klassenzimmer erlebbar ist.

Andere, nicht christliche Religionsgemeinschaften werden in den UE 4.1 „Leben in der Stadt“ und 4.3 „Das Buch der Bücher“ vorgestellt.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Umgang mit Verschiedenheit-----
-----Kinder als Forscher und Staunende-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit sollte zur Erstkommunion hinführen.

Von der Saat zu Ernte

- Aufbau der Getreidepflanze
- Aufbau eines Getreidekorns
- Getreidearten und ihre Verwendung
- Die Arbeit des Bauern: Aussaat und Getreideernte früher und heute

Vom Korn zum Brot

- Die Arbeit des Müllers
- Die Arbeit des Bäckers
- Getreide – ein wichtiger Bestandteil der Ernährung (Ernährungspyramide)

„Brot für die Welt“

- Danken für und Bitten um das tägliche Brot
- Hunger und Überfluss in der Welt: Verantwortungsvoller Umgang mit Lebensmitteln, z. B. Fairer Handel, Tafelläden)

Das Pessachmahl: Mose führt das Volk Israel aus Ägypten

- (*Anknüpfung an UE 2.2*) Die Nachfahren Josefs in Ägypten werden unterdrückt (Ex 1,1-14); Problem der Angst vor angeblicher „Überfremdung“ und Fremdenfeindlichkeit – damals wie heute
- Mose folgt dem Auftrag Gottes sein Volk aus der Knechtschaft des Pharao zu führen (Ex 2,23 bis 6,13)
- In der Eile des Aufbruchs nehmen die Israeliten ihren Brotteig ungesäuert mit (Ex 12)
- Mit der Feier des Pessachmahles erinnern sich die Juden jedes Jahr an den Auszug aus der Sklaverei in Ägypten

Jesus Christus – Brot des Lebens

- Jesus hält mit seinen Jüngern Abendmahl (Lk 22,14-20)
- Die Emmausjünger erkennen den Auferstandenen beim Brotbrechen (Lk 24,13-35)
- „Dies ist mein Leib für euch“ (1 Kor 11,23-26)

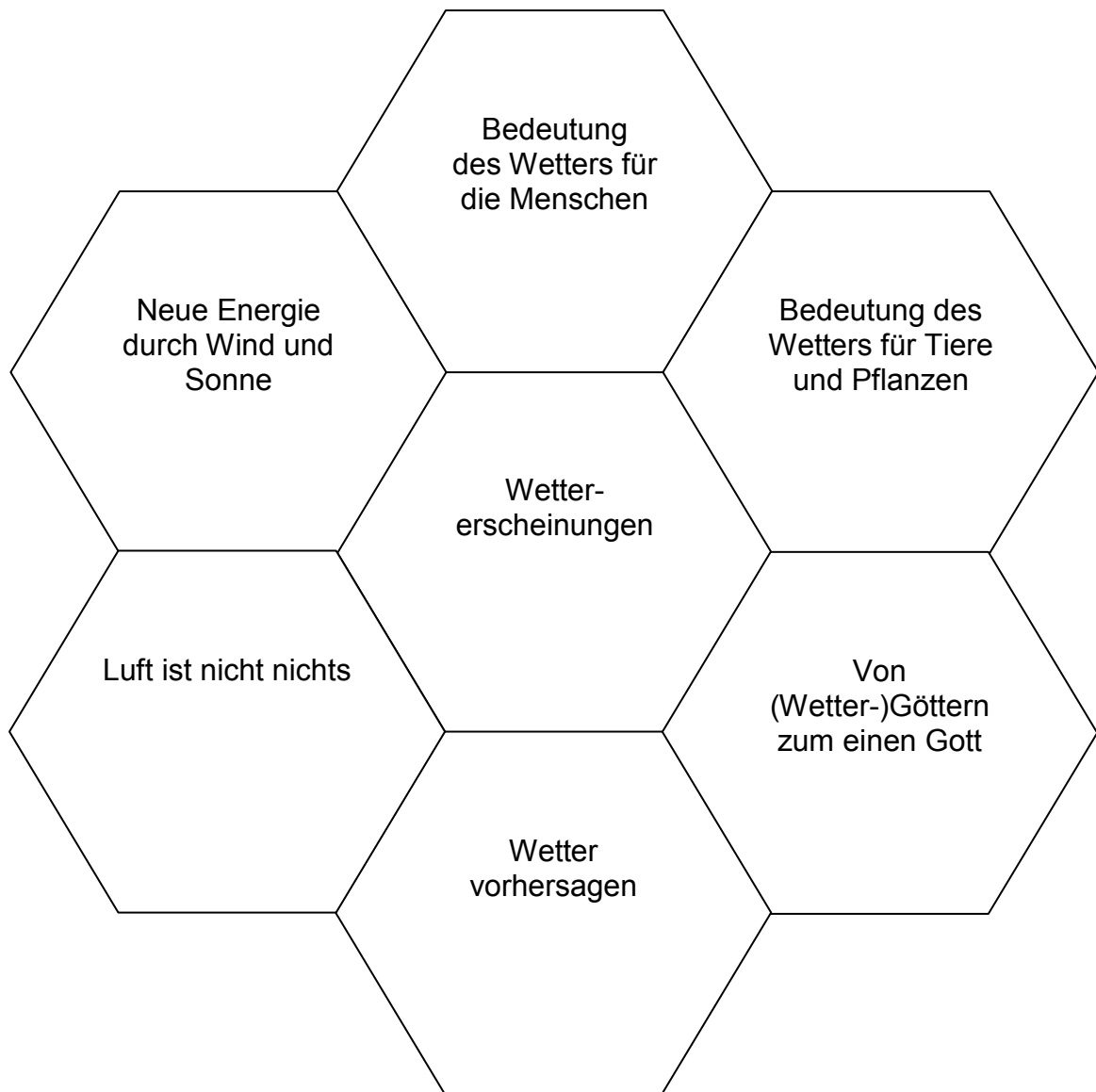
Die Feier der Eucharistie

- Aufbau der heiligen Messe
- Feier am Tisch des Wortes und am Tisch des Mahles
- Jesu Gegenwart in den Realsymbolen Brot und Wein
- Ehrfürchtiger Umgang mit der Hostie

Christen sind katholisch, evangelisch und orthodox

- Erfahrungen in der Klasse und in den Kirchengemeinden: Die Feier der Erstkommunion (ggf. die „Vorkonfirmation“ bei den evangelischen Mitschülern)
- Ökumene – zur Kirche Jesu Christi gehören viele Kirchen
- Gemeinsamkeiten (Bibel, Jesus Christus – Sohn Gottes)
- Unterschiede (Eucharistie/Abendmahl, Sakramente)

UE 3.4 Wir und das Wetter



Die vielfältigen Erscheinungen des Wetters beeindrucken Kinder. Sie lassen staunen, können erschrecken, schenken Freude und zeigen Grenzen auf. Sich den Wettererscheinungen in ihren vielfältigen Facetten zu nähern und die Zusammenhänge besser zu verstehen ist für die Kinder ein fast täglich erlebbares Lernfeld. Nach dem Wasser (vgl. UE 2.6 „Wasser ist Leben“) erforschen die Kinder nun ein weiteres Element: die Luft.

Die Tiere und Pflanzen haben sich den Wetter- und Klimabedingungen über Jahrtausende angepasst. Plötzlichen Veränderungen sind sie jedoch nahezu schutzlos ausgeliefert. Menschen können sich auf verschiedene Wetterlagen einstellen, aber auch sie stehen Naturkatastrophen ohnmächtig gegenüber.

Sonne, Mond und Sterne, Wolken und Regen, Luft und Wind, Regenbogen und Jahreszeiten sind über sich hinausweisende Zeichen, die in vielen Religionen Symbolkraft haben. In der biblischen

Tradition des Alten und Neuen Testaments sind sie Zeichen und Spuren der Schöpfermacht Gottes und seines Wirkens in der Welt und ihrer Geschichte.

Der rücksichtslose Umgang des Menschen mit der Schöpfung hat zu einer bedrohlichen Schädigung des Ökosystems geführt. Die immer extremeren klimatischen Erscheinungen und verheerenden Naturkatastrophen sind unübersehbar. Klimaschutz und der Einsatz alternativer Energien sind Versuche, der Klimakatastrophe entgegenzuwirken. In dieser Unterrichtseinheit bilden das Streben nach Wissen und Erkenntnis über meteorologische Zusammenhänge den Werte-Kern.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
--Gesundheitserziehung-----
--Kinder als Forscher und Staunende-----
-----Umweltschutz – Alternative Energien-----
-----Naturschutz und Tierethik-----
-----Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Der Zeitraum für diese Unterrichtseinheit ist frei wählbar.

Wettererscheinungen

- Bewölkung: Wolkenformen
- Wind, Sturm, Orkan – Hoch- und Tiefdruckgebiete
- Temperatur – abhängig von Bewölkung, Jahres- und Tageszeit
- Niederschläge: Nebel, Regen, Schnee, Hagel, Tau... (*Aggregatzustände in UE 2.6 „Wasser ist Leben“*)
- Besondere Wettererscheinungen (Gewitter, Blitz und Donner, Morgen- und Abendrot, Regenbogen)

Bedeutung des Wetters für die Menschen

- Menschen können sich dem Wetter und dem Klima anpassen
- Schutz vor Wettererscheinungen (Richtige Kleidung bei Regen und Kälte, Sonnenschutz)
- Gefährdung durch Wetter (Gewitter, Hochwasser, Stürme, Hagel)
- Richtiges Verhalten bei Gewitter
- Erschwerte Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer durch Glatteis, Schneematsch, Regen und Nebel

Bedeutung des Wetters für Tiere und Pflanzen

- Tiere und Pflanzen haben sich an einen Lebensraum und dessen Wettererscheinungen angepasst (Fell, Knochenbau, Isolierung...)
- Ein Zuviel oder ein Zuwenig wird für Pflanzen und Tiere lebensbedrohlich
- Wettersegnen (*wo regional vermittelbar*): Menschen beten für eine gute Ernte

Von (Wetter-)Göttern zum einen Gott

- Menschen der Frühzeit erklären Wetter- und Himmelsphänomene als Götter, die gnädig gestimmt werden müssen oder als von Göttern verursacht (Mond, Sonne, Donner, Blitz, Regen...),
- Die Israeliten sehen Gott, der die Sonne und die Gestirne erschaffen hat, hinter den Naturphänomenen
- Der Regenbogen als Symbol des Bundes Gottes mit den Menschen (Gen 9,8-17)

Wetter vorhersagen

- Wettervorhersage früher und heute (Bauernregeln, Wassertabelle, Langzeitbeobachtung)
- Messinstrumente (Regenmesser, Windmesser, Thermometer...) bauen und anwenden
- Der Kompass – Himmels- und Windrichtungen kennenlernen und feststellen
- Wetterbericht (Zeitung, Fernsehen, Rundfunk)

Luft ist nicht nichts

- Was ist Luft: Gasgemisch
- Experimente mit Luft (Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, warme Luft steigt auf...)
- Wind ist bewegte Luft

Neue Energie durch Wind und Sonne

- Energie durch Sonne: Solarzellen
- Energie durch Wind: Windrad
- Klimaveränderung – mögliche Ursachen und Folgen
- Unser Beitrag zum Klimaschutz (Licht im Klassenzimmer, Lüften, Papierverbrauch...)

UE 3.5 Menschenleben im Wandel der Zeit



Kinder leben in der Gegenwart und stellen dabei ihre Lebensbedingungen und Möglichkeiten nicht in Frage. Auch in unserer Zeit des gesellschaftlichen und demografischen Wandels erfahren sie ihre Familie und die Verwandtschaft in der Regel als Gemeinschaften, die Liebe, Wertschätzung und Geborgenheit vermitteln. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und zu ihren Mitmenschen. Sie werden sich zunehmend ihrer eigenen Existenz bewusst, ordnen ihre Identität zwischen Vergangenheit und Zukunft in eine Generationenfolge ein und verankern sie dort.

Durch das Wissen von seiner Entwicklung im Mutterleib und vom Baby zum Schulkind verstärkt sich das Zugehörigkeitsgefühl zu seiner Familie. Daneben erfahren die Drittklässler in der Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen der Eltern und Großeltern während deren Kindheit, dass die Lebensverhältnisse in vielen Bereichen einem stetigen Wandel unterworfen sind. Davon ist auch das Zusammenleben von Kindern mit Eltern betroffen, das sich heute in vielfältigen Lebensgemeinschaften zeigt.

Technik und Erfindungen haben den häuslichen, schulischen und beruflichen Alltag in vielen Bereichen erleichtert. Die Mädchen und Jungen erkennen, dass dieser Wandel Chancen und Gefahren mit sich bringt und verantwortungsvoll gestaltet werden muss. Dabei hilft ihnen auch die Zuversicht, dass Gott uns durch die Zeit begleitet. Auf dieser Grundlage werden sie ermutigt, auch selbst an der Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden mitzuwirken.

Die Kinder erwerben altersgemäßes, tragfähiges Wissen um das soziokulturelle Erbe und lernen dieses wertzuschätzen. Im Vertrauen auf Gottes Begleitung entwickeln sie Zukunftsvorstellungen und übernehmen immer mehr Verantwortung für ihr eigenes Leben und für die sie umgebende Gesellschaft. Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bilden Gemeinschaft und Identität.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Umgang mit Verschiedenheit-----
-----Kinder als Forscher und Staunende-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit kann beliebig im dritten Schuljahr platziert werden.

Mein Leben von Anfang an

- Ein Kind entwickelt sich: Schwangerschaft und Geburt (*Zeugung je nach Entwicklungsstand der Klasse hier oder in UE 4.6*)
- Mein Leben vom Säugling zum Drittklässler (Lebenskette, Zeitleiste...)
- Kinder brauchen Geborgenheit und Menschen, denen sie vertrauen können

Kindheit heute und früher

- Kindheit heute (z. B. Freizeit, Spiele, Kleidung)
- Kindheit unserer Eltern und Großeltern
- Alltag in der Familie heute und früher (z. B. Haushalt, Beruf, Wohnung, Ernährung)

Schule früher und heute

- Klassenraum, Materialien, Medien
- Unterrichtsorganisation, Regeln und Strafen

Familie und andere Lebensformen

- Verwandtschaft (z. B. Stammbaum, Verwandtschaftsbezeichnungen)
- Großfamilie – Familie – Teilfamilie – Patchwork-Familie
- Andere Lebensgemeinschaften: (gleichgeschlechtliche) Partnerschaften, Wohngemeinschaften, Heimbewohner
- Menschen leben auch alleine

Technik verändert unser Leben

- Erfindungen – z. B. für Haushalt, Verkehr und Kommunikation
- Umwelt- und Naturschutz

Blick in die Zukunft

- Was ich einmal werden möchte
- Utopien und Visionen: Die Welt in 100 Jahren

Gott begleitet durch die Zeit

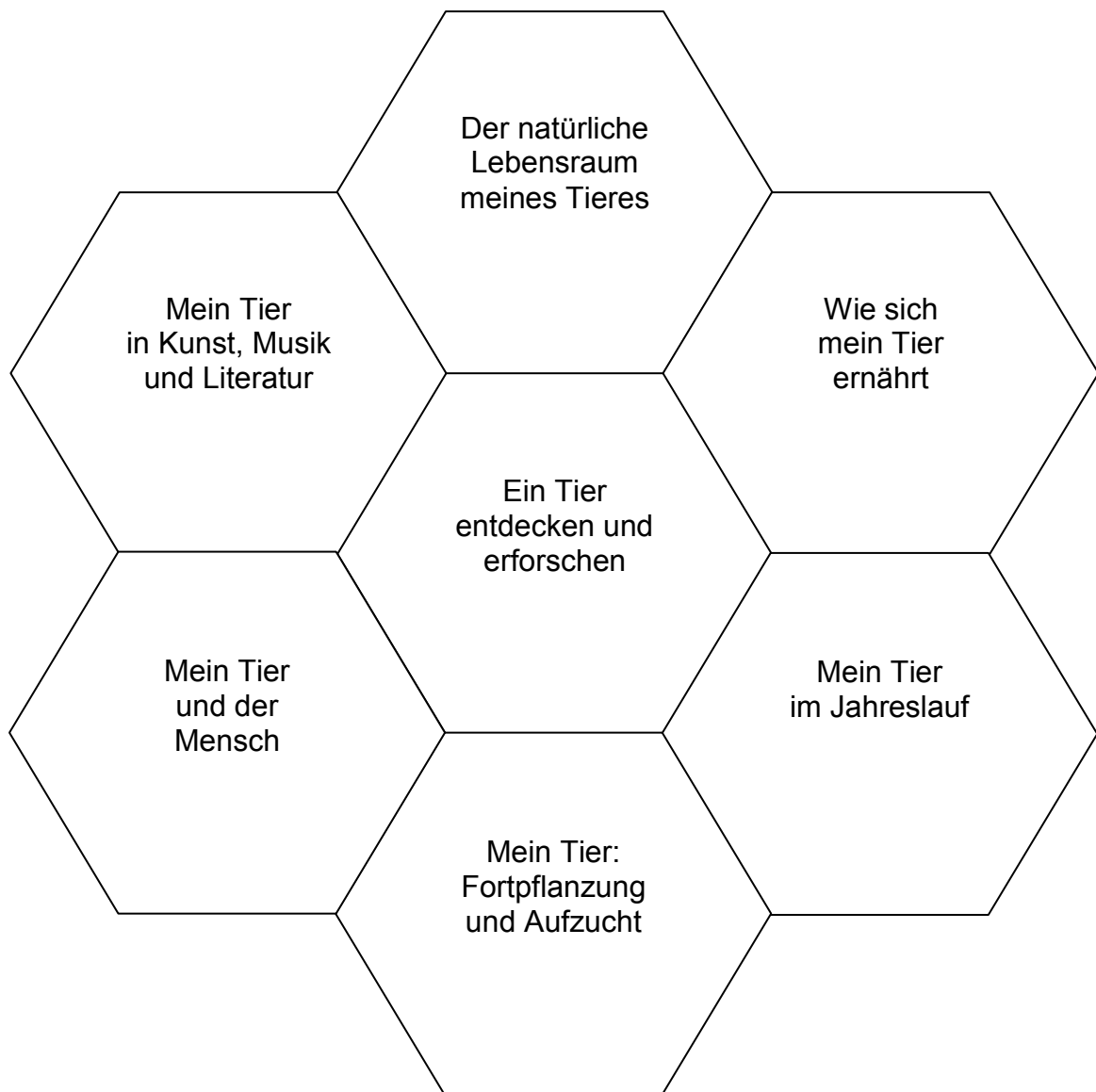
- Gott ist da seit Anbeginn der Zeit
- Menschen wenden sich zu allen Zeiten in bedrängenden oder beglückenden Lebenssituationen an Gott
- Gott heute begegnen: Möglichkeiten, Erfahrungen, Hoffnungen
- Gott ist bei uns auch nach dem Tod

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Bei ganztägigen Exkursionen könnten Mitarbeiter aus dem außerunterrichtlichen Bereich mit einbezogen werden. Es bietet sich an, geeignete Lernorte zum Thema in der Umgebung der Schulstadt zu besuchen, z. B. ein Bauernmuseum. Die Großeltern könnten einen Nachmittag mit den Enkeln zusammen in der Schule gestalten, z. B. mit Aktivitäten aus ihrer Kindheit (Spiele, Lieder, Rezepte...).

UE 3.6 Ein Tier in seinem Lebensraum entdecken

(Diese UE kann mit der UE „Pflanzen in ihrem Lebensraum entdecken“ (4.4) getauscht werden.)



Im ersten Schuljahr haben die Kinder erfahren, dass Tiere Mitgeschöpfe sind. Durch die Beschäftigung mit Haus- und Bauernhoftieren lernten sie, dass Tiere auch Freunde des Menschen sein und ihm nützen können. In den naturorientierten Unterrichtseinheiten des ersten Schuljahres haben sie heimische Vögel und Insekten kennengelernt. Mit zunehmendem Alter wächst das Interesse auch an „exotischen“ und „wilden“ Tieren. Diese Unterrichtseinheit bietet die Möglichkeit, frei lebende Tiere auf dem Land, in der Luft oder im Wasser zu erforschen.

Der Mensch wurde von Gott zum „Herrscher“ über die „Fische des Meeres“, „die Vögel des Himmels“ und „das Vieh und alle Kriechtiere auf dem Land“ bestimmt (Gen 1,26); Gott formte Vögel und Tiere aus dem Ackerboden und führte sie dem Menschen zu, damit er sie benenne (Gen 2,19f). Diese „Schöpfungserzählungen“ sind eigentlich Loblieder auf den Schöpfer. Sie haben eine andere Aussageabsicht als naturwissenschaftliche Erklärungen und stehen damit nicht im Widerspruch zu ihnen.

Viele Tierarten haben sich im Laufe der Evolution entwickelt und sind auch wieder ausgestorben. Durch massive Einflüsse des Menschen auf die Natur hat sich die Aussterberate von Arten mittlerweile aber um den Faktor 1.000 bis 10.000 gegenüber der natürlichen Rate erhöht. Kinder von heute müssen mehr wissen von den Tieren, ihrem Verhalten, ihren Lebensräumen und den Bedrohungen, denen sie ausgesetzt sind. Dann können sie als Erwachsene von morgen sich dafür einsetzen, dass der Mensch seine „Herrscher“-Rolle nicht missbraucht, sondern im Sinne des „Hüters“ (vgl. Gen 2,15) versteht. Den Werte-Kern bilden somit Achtung, Rücksichtnahme und Streben nach Wissen und Erkenntnis über biologische Zusammenhänge und die daraus resultierende Verantwortung des Menschen für Tiere.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
-----Kinder als Forscher und Stauende-----
-----Umweltschutz – Alternative Energien-----
-----Naturschutz und Tierethik-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit kann als epochale Unterrichtseinheit durchgeführt werden, sie eignet sich aber auch in besonderem Maß dafür, dass Kinder sich interesselieitet für ein Tier entscheiden und über einen längeren Zeitraum parallel zu einer anderen Unterrichtseinheit - auch in der Freien Stillarbeit - in einer Zweier- oder Dreiergruppe die Inhalte selbst erarbeiten und ggf. der Klasse präsentieren.

Ein Tier entdecken und erforschen

- Beobachten in „freier Wildbahn“ oder im Zoo
- Typische Merkmale des Tieres (z. B. Körperform, Bewegungsart...)
- Wie mein Tier seine Umgebung wahrnimmt
- Beschreiben, zeichnen, fotografieren

Der natürliche Lebensraum meines Tieres

- Beschreibung des Lebensraums
- Mögliche Bedrohungen für diesen Lebensraum
- Schutz des Lebensraums
- Natürliche Feinde
- Andere Tiere und wichtige Pflanzen im Lebensraum

Wie sich mein Tier ernährt

- Ernährung des Tieres
- Evolutionäre Anpassung des Körpers an die durch den Lebensraum bedingte Nahrungssuche
- Vorratshaltung

Mein Tier im Jahreslauf

- Vorratshaltung, Überwinterung...
- Sommerfell/Winterfell...

Mein Tier: Fortpflanzung und Aufzucht

- Paarung
- Geburt/Eiablage
- Schutz und Betreuung der Jungen
- Ist das Jungtier von Anfang an auf sich allein gestellt (Nesthocker oder Nestflüchter)?
- Spielverhalten

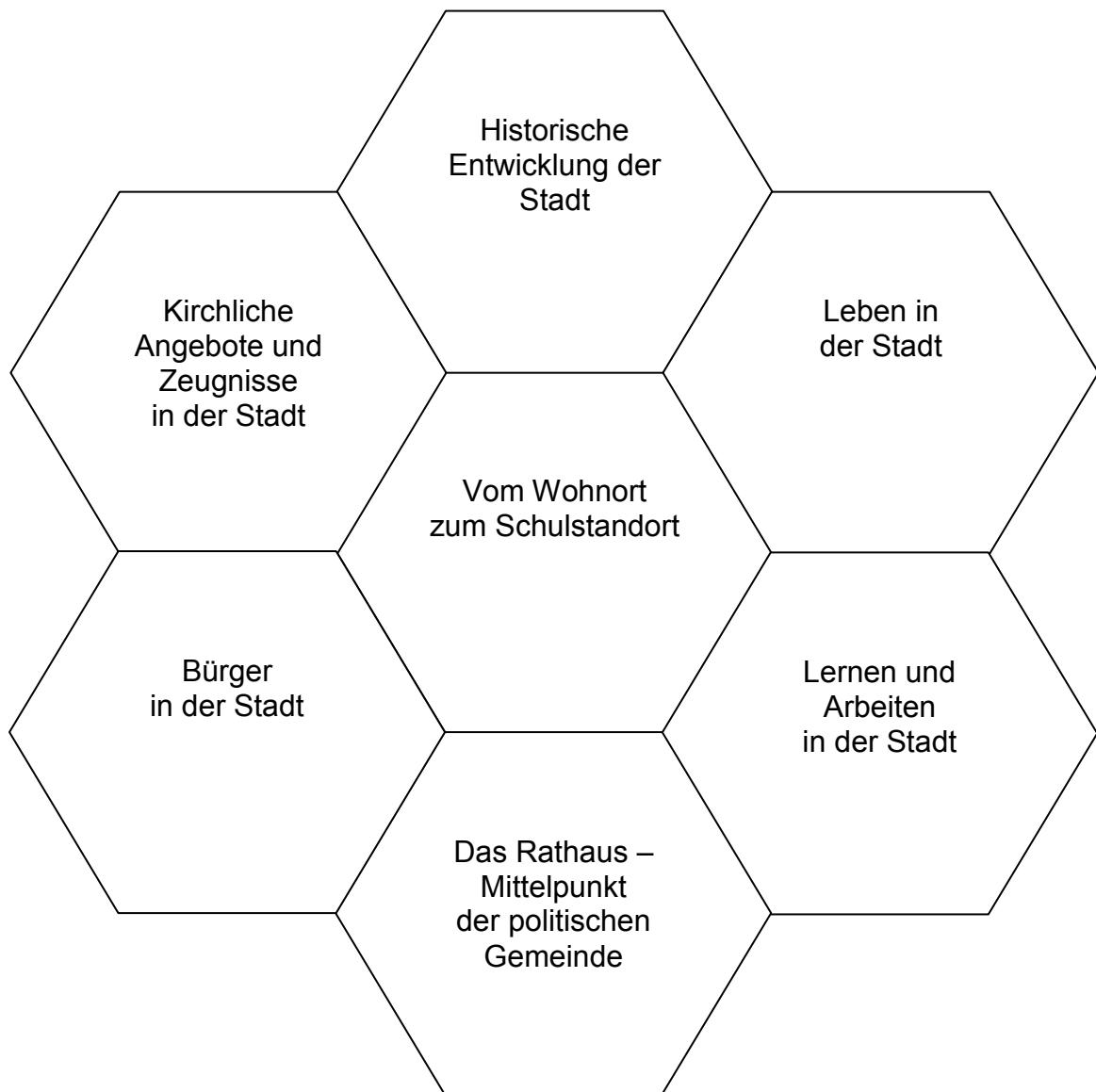
Mein Tier und der Mensch

- Gefahr für den Menschen oder durch den Menschen?
- Nützt das Tier dem Menschen?
- Der Mensch in seiner Verantwortung für die Tiere als Teil von Gottes Schöpfung

Mein Tier in Kunst, Musik und Literatur

- Musikstücke können Lebensart und Bewegung beschreiben
- Darstellung in zeichnerischer, malerischer und plastischer Form
- Eigenschaften des Tieres – Eigenschaften des Menschen (Fabeln/Märchen)

UE 4.1 Leben in der Stadt



Im letzten Jahr der Grundschulzeit erweitert sich der Bewegungs- und Aktionsradius der Kinder. Zunehmend selbständiger wollen sie Freunde treffen und ihren Interessen und Hobbys nachgehen. Dies erfordert ein gewisses Maß an Selbstsicherheit und die Fähigkeit zur Orientierung in der städtischen Umgebung.

Die Schüler wohnen sowohl am Standort der Schule selbst als auch in umliegenden Gemeinden. Während ihrer bisherigen Schulzeit hatten sie immer wieder Gelegenheit, bei schulischen und privaten Unternehmungen Einrichtungen und Angebote der Stadt kennenzulernen.

Historische Gebäude und Zeugnisse in der Stadt wecken oft die Neugierde der Mädchen und Jungen. Auf den Spuren der städtischen Vergangenheit erleben sie ambivalente Gefühle: Die Lebensbedingungen vieler früherer Stadtbewohner machen betroffen, die Lebensleistung der Vorfahren ruft ihre Achtung hervor. Die Erforschung der städtischen Vergangenheit und ein Grundwissen von der heutigen städtischen Struktur mit ihren sozialen, religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Angeboten ermöglichen den Kindern eine emotionale Bindung an „ihre Stadt“. Den

Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bilden deshalb Neugier und Streben nach Wissen und Erkenntnis über geschichtliche Zusammenhänge und deren Bedeutung für die Gegenwart.

Daneben lernen sie nicht nur die aktuellen Angebote für die Bürger kennen, sondern erfahren auch, wie bürgerschaftliches Engagement eine Gemeinde lebenswert macht.

In verschiedenen Gruppierungen wie der eigenen Schule, der Kirchengemeinde oder im Verein treffen sie auf Personen verschiedenen Alters, verschiedenen Glaubens und unterschiedlicher Herkunft. Damit ein gutes Miteinander in dieser Gesellschaft gelingen kann, benötigen ihre Mitglieder einerseits einen eigenen Standpunkt und die Fähigkeit, eigene Interessen zu formulieren und sich aktiv dafür zu engagieren, andererseits aber auch die Bereitschaft, die Würde des Anderen anzuerkennen und tolerant mit dessen Ansichten und Vorstellungen umzugehen.

Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bilden deshalb zusätzlich Identität, Gemeinsinn und Toleranz.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Soziale Erziehung-----
-----Sensibilisierung für Mitmenschen-----
-----Umgang mit Verschiedenheit-----
-----Kinder als Forscher und Staunende-----
-----Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Weil bei diesem Thema sicherlich einige Lerngänge in die Stadt unternommen werden, bietet es sich an, die Unterrichtseinheit in einer wärmeren Jahreszeit, z. B. zu Beginn des Schuljahres oder als zweitletzte UE im Frühling durchzunehmen.

Vom Wohnort zum Schulstandort

- Verbindungen von den Wohnorten der Schüler/innen zum Schulstandort
- Karten (topographische und politische Karten, Stadtpläne) erleichtern uns den Überblick
- Kernstadt und Stadtteile erkunden: z. B. wichtige Gebäude, Plätze, Straßen

Historische Entwicklung der Stadt

- Meilensteine in der Geschichte unserer Stadt (Gründung, prägende Ereignisse, typische Erzeugnisse)
- Historische Gebäude (Rathaus, Kirchen, Mauern, Türme...)
- Stadtansichten verändern sich
- Denkmäler erinnern an Ereignisse und Personen (ggf. „Stolpersteine“ für ehemalige jüdische Mitbürger)

Leben in der Stadt

- Kulturelle Einrichtungen: z. B. Bücherei, Theater, Museum, Volkshochschule, Orchester, Vereine, Feste und Events
- Sportliche Einrichtungen: z. B. Sportanlagen, Sportvereine
- Naherholungsräume in der Stadt und der Umgebung (Wander- und Radwege)
- Angebote für Kinder und Jugendliche: z. B. Spielplätze, Jugendtreffs, Kindergruppen, Ferienprogramme

Lernen und Arbeiten in der Stadt

- Verschiedene Schulen; ggf. Hochschulen
- Arbeitsmöglichkeiten: z. B. wichtige Branchen, Firmen und typische Produkte, Handel und Einkaufsmöglichkeiten

Das Rathaus – Mittelpunkt der politischen Gemeinde

- Bürgermeister und Stadtrat
- Die Verwaltung und deren Aufgabenbereiche: z. B. Schulen, Krankenhaus, Verkehr, Freizeiteinrichtungen, Müllentsorgung, soziale und kulturelle Einrichtungen

Bürger in der Stadt

- Vielfalt der Stadtbewohner: junge und alte Menschen, arme und reiche Menschen, Menschen verschiedener Nationalitäten und Religionen (*nach örtlichen Gegebenheiten*)
- Bürger übernehmen Verantwortung für ihre Stadt: z. B. Vereine, Umwelt- und Naturschutz, soziales Engagement
- Auch Kinder können Verantwortung übernehmen

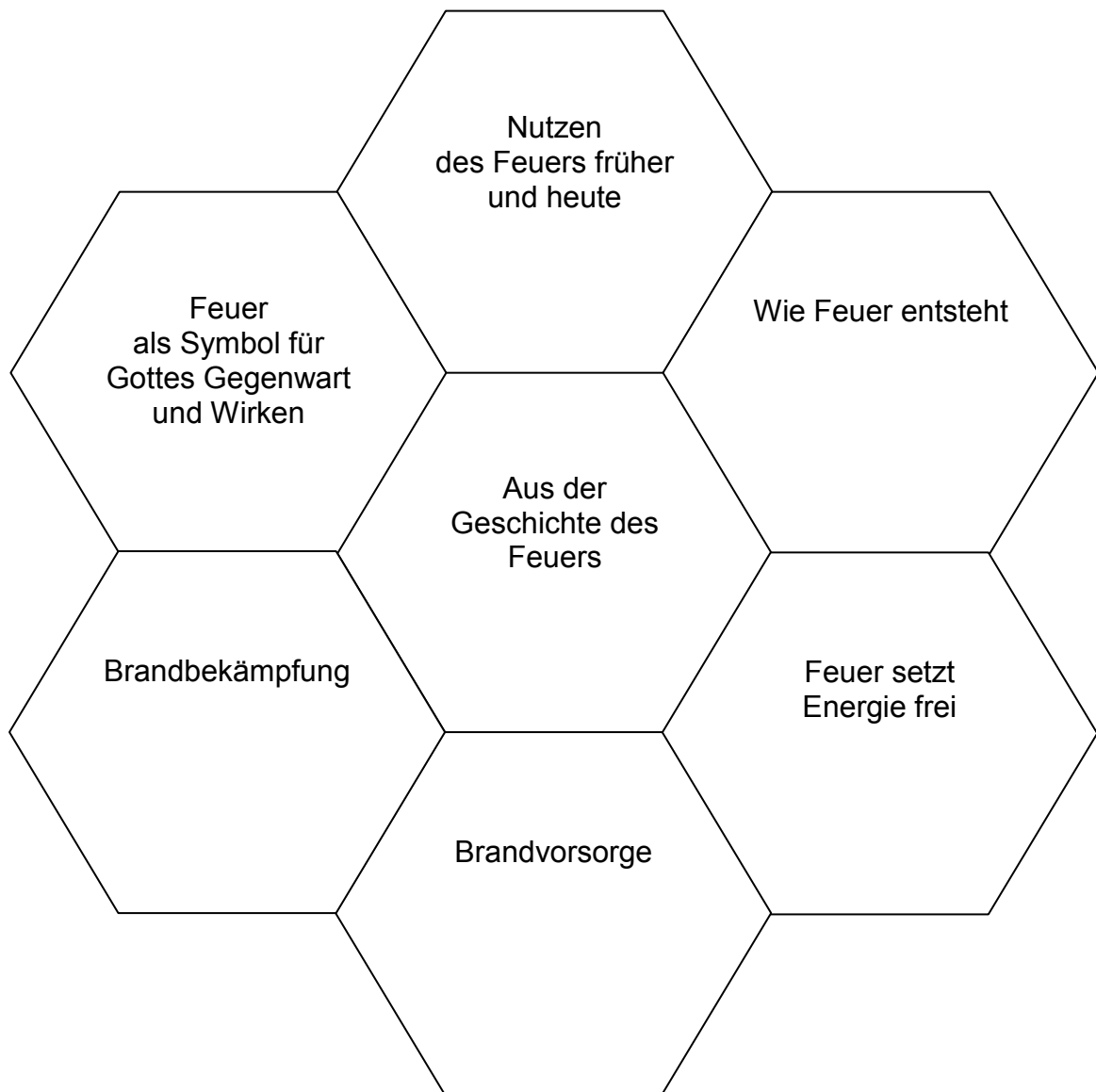
Kirchliche Angebote der Stadt

- Christliche Gemeinden: Kirchen als Gotteshaus und Gemeindemittelpunkt, kirchliche soziale Einrichtungen (z. B. Sozialstation, Altenheime, Hospize) und kirchliche Angebote für Kinder
- Unsere Kirchengemeinden (ggf. auch im Wohnort)
- Nichtchristliche Religionsgemeinschaften und ihre Versammlungs- und Gebetsorte (*nach örtlichen Gegebenheiten*)

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Lerngänge in die Kernstadt zur gemeinsamen Erkundung, Erforschung in Gruppen oder Begegnungen beim Stadtspiel können ergänzend im außerunterrichtlichen Bereich stattfinden. Evtl. sind einige Vereine oder kirchliche Gruppierungen bereit, ihre Angebote den Kindern vorzustellen.

UE 4.2 Feuer und Energie



Kinder werden in der Schule mit dem Thema Feuer in zwei gegensätzlichen Situationen konfrontiert: Einerseits in der behaglichen Atmosphäre der Morgenkreis- oder Adventskerze, andererseits bei der regelmäßigen Brandschutzübung. Manche Kinder kennen von zu Hause einen Gasherd oder ein Kaminfeuer oder erleben in der Freizeit ein Lagerfeuer. Feuer übt auf Kinder eine faszinierende Wirkung aus: Es spendet Licht und Wärme, es bringt Nutzen und Schaden, es formt und zerstört. Feuersbrünste, Blitzschlag und Vulkanausbrüche – von den Medien „hautnah“ vermittelt – erinnern immer wieder an die Gewalt dieses „Urelementes“.

Gleichzeitig ist Feuer ein biblisches Symbol für das Wirken und die Gegenwart Gottes. Im brennenden Dornbusch gibt Gott sich Mose zu erkennen und offenbart seinen Namen. In der christlichen Tradition wird in vielen Liedern und Gebeten der Heilige Geist, der die Menschen antreibt und verändert, mit dem Feuer verglichen.

Die Beherrschung und Dienstbarmachung des Feuers waren und sind in der Geschichte der Menschheit von ungeheurer Bedeutung. Heute ist das offene Feuer im Alltag zwar nicht mehr an herausragender Stelle präsent. In vielen Bereichen der Industrie, des Handwerks und im Haushalt ist die durch Verbrennung freigesetzte Energie häufig noch unentbehrlich, wird aber zunehmend durch

andere Energieformen ersetzt. Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bildet deshalb Neugier und Streben nach Wissen und Erkenntnis über die Bedeutung und die Gefahr des Feuers, aus der Verantwortung für die Ressourcen der Natur erwächst.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----

-----Kinder als Forscher und Staunende-----

-----Umweltschutz – Alternative Energien-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Der Zeitraum für diese Unterrichtseinheit ist frei wählbar.

Aus der Geschichte des Feuers

- Feuer in Mythen und Sagen (z. B. Prometheus)
- Menschen lernen das Feuer zu „zähmen“ und zu hüten und schließlich selbst zu entfachen
- Brauchtum rund um das Feuer

Nutzen des Feuers früher und heute

- Zubereitung von Nahrung (z. B. Herdfeuer, Räuchern)
- Härten und Schmelzen (z. B. Keramik, Metallbearbeitung, Glasherstellung)
- Schutz vor wilden Tieren
- Spender von Wärme – Quelle des Lichts

Wie Feuer entsteht

- Das Verbrennungsdreieck: brennbarer Stoff, Sauerstoff, Zündenergie (Hitze, Elektrizität, Funken)
- Verbrennung als chemische Reaktion eines Stoffes mit Sauerstoff
- Feuer in der Natur: Blitze, Vulkane und Selbstentzündung

Feuer setzt Energie frei

- Holz, Kohle, Erdöl und Erdgas als Energieträger
- Bei einer Verbrennung wird Energie frei, die umgewandelt und genutzt werden kann (z. B. Dampfmaschine, Verbrennungsmotor, Kraftwerk)
- Elektrische Energie ersetzt vielfach das Feuer
- Elektrischer Strom kann gefährlich sein

Brandvorsorge

- Feuer wird gefährlich, wenn es außer Kontrolle gerät
- Feuergefährliche und leicht entflammbare Stoffe
- Nicht nur die Flammen, auch die Rauchgase sind gefährlich (Rauchmelder)
- Schutz vor Feuer – Brandverhütung
- Richtiger Umgang mit Feuer (Streichhölzer, Kerzen, Kaminfeuer, Lagerfeuer...)

Brandbekämpfung

- Richtiges Verhalten im Brandfall (Notruf, Fluchtwege, Löschversuche...)
- Einsatzfelder der Feuerwehr (bergen, retten, löschen, schützen)
- Ausrüstung der Feuerwehr

Feuer als Symbol für Gottes Gegenwart und Wirken

- Symbol für Gottes Gegenwart: Der brennende Dornbusch (Ex 3,1-14; *vgl. UE 3.3*); die Feuersäule weist Israel den Weg (Ex 13,21f, *vgl. UE 3.3*)
- Symbol für Gottes Wirken: Das Osterfeuer als Zeichen für die Auferstehung Jesu (*vgl. UE 2.4*);
- Feuer als Zeichen für die Kraft Gottes, die Menschen antreibt und verändert (*vgl. Pfingstereignis – ausführlich in UE 4.3*)

UE 4.3 Das Buch der Bücher



Seit der ersten Klasse haben die Kinder die Geschichte(n) des Volkes Israel und die Erzählungen über Jesu Leben, Wirken, Tod und Auferstehung kennengelernt. Nun rückt die Bibel selbst in den Mittelpunkt. Die Kinder lernen ihren Aufbau kennen: Im Alten Testament verfolgen sie in einer Art Rückblick die Linie von Gottes Zusage an den Menschen nach und können das bereits Gehörte in einen größeren Zusammenhang einordnen. Das Neue Testament zeigt ihnen neben den Berichten der Evangelien auch deren nachösterliche Ausbreitung sowie die Entstehung der frühen Kirche.

Die Bibel, die „Heilige Schrift“, das „Buch der Bücher“ sicherte frühzeitig das Wissen über die Erfahrungen der Menschen mit Gott in schriftlicher Form. Sie ist allerdings nicht nur ein literarisches Sammelwerk religiöser Schriften mit einer rund tausendjährigen Entstehungsgeschichte. Sie ist auch nicht Offenbarung über Gott, sie ist vielmehr Selbstoffenbarung Gottes, die durch Menschen in jeweils ihrer Zeit, ihrem Denken und ihrer Sprache in Worte gefasst wurde: Gotteswort in Menschenwort. So ist sie Ur-Kunde unseres Glaubens und Medium der Gegenwart Gottes durch alle

Zeiten hindurch. Als Frohe Botschaft von Gottes Menschenliebe will sie den Glauben wecken und fördern, Kraft schenken und Licht sein auf unserem Lebensweg.

Bereits in der UE „Leben in der Stadt“ (4.1) kamen nichtchristliche Religionen zur Sprache. Muslime und Juden haben wie Christen heilige Schriften und glauben an einen einzigen Gott. Gemeinsames und Unterschiedliches dieser drei Religionen gilt es zu entdecken.

Die manuelle und später industrielle Papierherstellung erleichterten die Informationsweitergabe, die Digitalisierung macht sie einerseits schnell und global leicht zugänglich, andererseits wird die Glaubwürdigkeit immer schwerer überprüfbar. Eine kritische Sichtweise und ein sorgsamer Umgang mit Informationen sind deshalb unabdingbar.

Den Werte-Kern dieser Unterrichtseinheit bilden Glaube sowie Streben nach Wissen und Erkenntnis über Zusammenhänge der Kommunikation und Informationsweitergabe.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
-----Umgang mit Verschiedenheit-----
-----Kinder als Forscher und Staunende-----
-----Medienerziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Der Zeitraum für diese Unterrichtseinheit ist frei wählbar.

Die Bibel – „Gottes Wort in Menschenwort“

- Die Schriften der Bibel: eine Bibliothek
- Orientierung in der Bibel – Bibelstellen nachschlagen
- Überblick über das Alte Testament: Geschichtsbücher, Weisheitsbücher und Propheten
- Überblick über das Neue Testament: Evangelien, Apostelgeschichte, Briefe, Offenbarung

Das Alte Testament – Erfahrungen des Volkes Israel mit seinem Gott

- Jahwe hält zu seinem Volk – sein Erbarmen ist stärker als die Sünde
- Ausgewählte Urgeschichten (z. B. Kain und Abel, Noach, Turmbau zu Babel, Abraham – Isaak – Jakob)

Das Neue Testament – die „Frohe Botschaft“

- Jahwe, der Gott der biblischen Urväter, ist Jesu Vater
- Die Evangelien erzählen von Jesu Leben und Wirken, Tod und Auferstehung
- Nach Pfingsten – dem „Geburtsfest“ der Kirche (Apg 2) – breitet sich die „Frohe Botschaft“ aus
- Das Neue Testament verbindet Christen aller Konfessionen (vgl. UE 3.3 „Unser tägliches Brot gib uns heute“)

Die Ein-Gott-Religionen: Judentum – Christentum - Islam

- Eloah (jüd.) – Gott (christl.) – Allah (isl.): ein Gott
- Gestalten des Alten Testaments (z. B. Urväter, Propheten) verbinden die drei Religionen
- Elemente des jüdischen und muslimischen Glaubens (z. B. Rabbiner – Imam, Tora/Tanach – Koran, Synagoge – Moschee)

Von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung (Bezug zu UE 3.1)

- Merkmale mündlicher Tradition (z. B. von Märchen)
- Entstehung der Evangelien und ihre Übersetzungen
- Martin Luther übersetzt die Bibel in die Volks-Sprache Deutsch
- Durch die Erfindung des Buchdrucks verbreitet sich die Bibel
- Unsere Schrift entwickelte sich

Schrift und Schreiben im Verlauf der Geschichte

- Schreibgeräte
- Beschreibstoffe
- Praktische Erprobungen mit Schriften verschiedener Zeiten und Kulturen (*ein Überblick erfolgte bereits in UE 3.1*)

Printmedien und digitale Medien

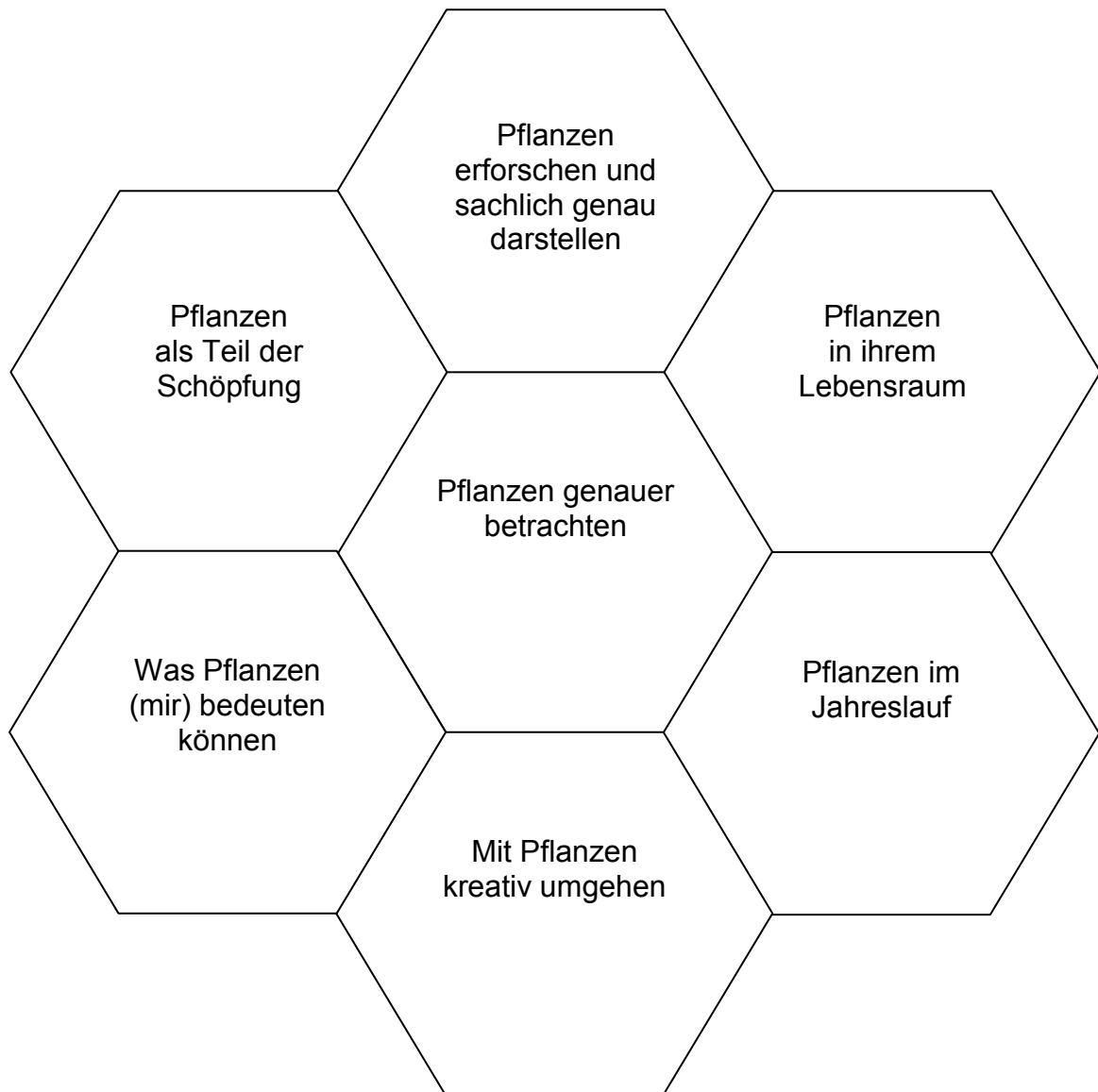
- Papier sparen und recyceln – Natur schützen
- Verlässlichkeit von Text und Bildnachrichten
- Medien: Dauer oder Kurzlebigkeit
- Was heißt analog, was heißt digital?

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Papier schöpfen

UE 4.4 Pflanzen in ihrem Lebensraum entdecken

(Diese UE kann mit der UE „Ein Tier in seinem Lebensraum entdecken“ (3.6) getauscht werden.)



Pflanzen faszinieren Kinder: Sie sind Mitgeschöpfe und weisen Kennzeichen des Lebens auf – Wachstum, Vermehrung, Wahrnehmung und Bewegung. Für den Menschen sind sie bedeutend als Nahrung, Energielieferant, Werkstoff, Genuss- und Heilmittel, außerdem erfreuen sie die Sinne durch Geruchs-, Farben-, Geschmacks- und Formenvielfalt. Mit zunehmendem Alter wächst auch das Interesse der Kinder an biologischen Vorgängen, die teilweise nur durch das Mikroskop beobachtbar sind.

Nach neuesten Erkenntnissen gibt es über 8 Millionen Pflanzenarten auf der Erde, von denen nur etwa 20 Prozent bekannt sind. Diese ungeheure Vielfalt ist ein Ergebnis der Evolution, Folge der Anpassung auf der Suche nach Wasser, Licht und Nährstoffen. Lange bevor Fische, Vögel und Landtiere die Erde bevölkern konnten, produzierten die Pflanzen durch die wunderbare Einrichtung der Fotosynthese Sauerstoff. Pflanzen stehen als Produzenten in der Nahrungskette auch biblisch am Anfang des Lebens auf der Erde (Gen 1,11f), sie werden von Gott dem Menschen und den Tieren als Nahrung übergeben (vgl. Gen 1,29f).

Der Raubbau an der Natur und die Möglichkeit, genetische Veränderungen am Erbgut von Pflanzen vorzunehmen, bedrohen – ebenso wie die Tierwelt – auch die Pflanzenwelt in erschreckend hohem Maße. Forschende und staunende Kinder entdecken die Zusammenhänge in der Natur, sie können „an den Werken der Schöpfung“ die „unsichtbare Wirklichkeit“ Gottes wahrnehmen (vgl. Röm 1,20). Die Ehrfurcht vor Gott schließt auch die Ehrfurcht vor seiner Schöpfung ein. Den Werte-Kern bilden deshalb Streben nach Wissen und Erkenntnis über biologische Zusammenhänge, aus denen die Verantwortung des Menschen für Pflanzen und Natur resultiert.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
--Kinder als Forscher und Staunende-----
-----Umweltschutz – Alternative Energien-----
-----Naturschutz und Tierethik-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit kann als epochale Unterrichtseinheit durchgeführt werden, sie eignet sich aber auch in besonderem Maß dafür, dass Kinder sich interessengeleitet für eine Pflanzengruppe entscheiden und über einen längeren Zeitraum parallel zu einer anderen Unterrichtseinheit, auch in der Freien Stillarbeit in einer Art individuellem Projekt die Inhalte selbst erarbeiten und ggf. der Klasse präsentieren.

Pflanzen genauer betrachten

- Wahl einer Pflanzengruppe (z. B. Laubbäume, Nadelbäume, Wiesenblumen, Kräuter, Gartenkräuter)

Pflanzen erforschen und sachlich genau darstellen

- Mit den Sinnen wahrnehmen: sehen, riechen, schmecken (Hinweis: Vorsicht bei Giftpflanzen) und fühlen
- Aufbau einer Pflanze
- Blüten zerlegen – Blütenschema
- Betrachten, beschreiben und zeichnen
- Experimentieren, mit dem Bestimmungsbuch arbeiten, evtl. Mikroskopieren
- Bestimmungsübungen: Weitere Pflanzen im Biotop

Pflanzen in ihrem Lebensraum

- Beschreibung des Lebensraums
- Anpassung an den Lebensraum
- Zusammenleben mit anderen Pflanzen und Tieren im Ökosystem

Pflanzen im Jahreslauf

- Wachstum und Vermehrung der Pflanze
- Anpassung der Pflanze an die Jahreszeit
- Jahresringe/Höchstalter meiner Pflanze

Mit Pflanzen kreativ umgehen

- Bildhaft gestalten
- Lieder, Gedichte, Geschichten
- Mit Naturmaterialien gestalten, z. B. „Land Art“

Was Pflanzen (mir) bedeuten

- Pflanzen als Produzenten und Basis des Nährstoffkreislaufs (Fotosynthese)
- Wert – materiell und ideell
- Verwertung und Nutzung
- Erinnerungen, Gedanken, Erlebnisse
- Ästhetik
- Symbolhafte Bedeutung

Pflanzen als Teil der Schöpfung

- Pflanzen verweisen auf den Schöpfer (*vgl. Weish 13,5*)
- Pflanzen lassen staunen und danken
- Verantwortung für die Bewahrung und Erhaltung der Pflanzen

UE 4.5 Mit dem Fahrrad unterwegs



Viertklässler fahren in ihrer Freizeit immer mehr und immer weitere Strecken mit dem Fahrrad. Ab dem 10. Lebensjahr dürfen sie nun den Schutzraum Gehweg nicht mehr benutzen, sondern müssen auf dem Radweg oder der Straße zusammen mit anderen Verkehrsteilnehmern fahren. Durch die Verkehrsregeln kommen höhere Anforderungen auf die Kinder zu.

Der Umgang mit dem Fahrrad, das auch Pflege und Wartung braucht, führt zur Beschäftigung mit der dahinter stehenden Technik. Das Fahrrad hat seit seiner Erfindung eine interessante Entwicklung hinter sich, die noch nicht abgeschlossen ist. Es ist heute als umweltfreundliches Fortbewegungsmittel für alle von zunehmend größerer Bedeutung.

Im geschützten Rahmen der Verkehrsschule lernen die Kinder, sich als Teilnehmer des öffentlichen Verkehrs sicher zu bewegen. Die allgemeinen Verkehrsregeln müssen in Theorie und Praxis gelernt und geübt werden. Den Werte-Kern bilden Rücksichtnahme und Verantwortung.

Kettfäden:

- Selbsterziehung-----
- Sensibilisierung für Mitmenschen-----
- Kinder als Forscher und Staunende-----
- Umweltschutz – Alternative Energien-----
- Verkehrserziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit wird sich an den örtlichen Gegebenheiten (Verkehrsschule) orientieren müssen.

Der Fahrradfahrer als Teilnehmer im öffentlichen Verkehr

- Verkehrsunterricht in der Schule und auf dem Verkehrsübungsplatz
- Radfahrprüfung

Rücksichtnahme und Verantwortung im Verkehr

- § 1 der Straßenverkehrsordnung
- Die „Goldene Regel“ (Mt 7,12)

Allgemeine Verkehrsregeln

- Anfahren und am Hindernis vorbeifahren
- Rechtsfahrgebot
- Rechts abbiegen/links abbiegen
- Vorfahrtsregelungen
- Verkehrszeichen
- Verhalten auf Radwegen

Das verkehrssichere Fahrrad/die verkehrssichere Ausrüstung

- Bremsen – Glocke – Reflektoren - Beleuchtung
- Der einfache elektrische Stromkreis
- Der Fahrradhelm schützt
- Helle Kleidung

Umgang mit dem Fahrrad

- Fahrradpflege
- Fahrradreparatur (Reifen flicken)

Geschichte und Entwicklung des Fahrrades

- Entdeckung: Rolle, Scheibenrad, Speichenrad
- Entwicklung des Fahrrads von der Draisine zum E-Bike
- Räder bewegen die Welt

Fahrrad – Verkehrsmittel und Sportgerät

- Fahrradfahren ist umweltfreundlich
- Fahrradfahren ist gesund durch Bewegung an der frischen Luft
- Fahrradfahren als Freizeitgestaltung

Hinweise zur Fortsetzung dieser Thematik im außerunterrichtlichen Bereich

Fahrrad-Check als Angebot

UE 4.6 Meine Grundschulzeit geht zu Ende



In der letzten Unterrichtseinheit der Grundschule soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, auf die vier Schuljahre zurückzuschauen. Die Kinder haben sich in ihrer Persönlichkeit weiter entwickelt und ihre eigenen Interessen entdeckt. In diesem Zusammenhang pflegen sie alle auch Hobbys, die sie in dieser Einheit vorstellen sollen.

Die Anforderungen im letzten Grundschuljahr sind für die Kinder sicherlich deutlich spürbar gewesen. Bevor es für sie in der Sekundarstufe weitergeht, sollen noch einige Aspekte thematisiert werden, die für die weitere Schulzeit bedeutungsvoll sind.

Arbeitshaltung: Das Sprichwort „Erst die Arbeit und dann das Vergnügen“ ist vielen Kindern ein Begriff. Aber genau so, wie nach erledigter Arbeit sich das Vergnügen der Freizeit einstellt, kann Arbeit selbst Vergnügen sein.

Verantwortungsvoller Umgang mit Geld: Kinder und Jugendliche sind für die Wirtschaft eine lukrative Zielgruppe. Süßigkeiten, Spielwaren und vor allem elektronische Geräte ziehen die jungen Käufer

magisch in ihren Bann: Kaum ist der Kauf getätigt, lockt schon ein neueres, moderneres Modell. Oft entsteht unter den Kindern und Jugendlichen durch ihr Konsumverhalten eine verhängnisvolle Gruppendynamik, die den Wert des Einzelnen am Wert seines Besitzes misst. Kinder müssen den richtigen Umgang mit Geld üben und lernen. Da sie nicht für ihr Geld arbeiten, fehlt ihnen oft die Wertschätzung für ihr Taschengeld. Die eigenen Wünsche und Bedürfnisse richtig einschätzen zu lernen, ist deshalb besonders wichtig.

Sexualerziehung: Unweigerlich kommen auf die Kinder die körperlichen und seelischen Veränderungen der Pubertät zu. Eine altersgemäße Sexualerziehung soll den Kindern ermöglichen, in einem geschützten Rahmen ihre Neugier zu befriedigen und sich mit Altersgenossen angemessen über Fragen und Gefühle auszutauschen. Dies befähigt sie zu einem offenen, wertschätzenden, souveränen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Thema Sexualität – eine wichtige Voraussetzung, um sich vor physischen oder verbalen Übergriffen im realen wie im virtuellen Raum zu schützen.

Immer wenn ein Lebensabschnitt zu Ende geht, beginnt auch etwas Neues. Die Kinder verlassen in wenigen Wochen die Grundschule und dürfen sich auf neue Herausforderungen freuen. Darüber ins Gespräch zu kommen, kann vielen Kindern sicherlich mögliche Ängste vor dem Übergang nehmen. Ein gemeinsam geplantes Abschiedsfest rundet schließlich die Unterrichtseinheit bzw. die Grundschulzeit ab.

Den Werte-Kern dieser Abschlusseinheit bilden Selbstreflexion und Vertrauen.

Kettfäden:

-----Religiöse Erziehung-----
-----Selbsterziehung-----
-----Geschlechtererziehung-----
-----Soziale Erziehung-----

Empfehlung zum Zeitraum dieser Unterrichtseinheit

Diese Unterrichtseinheit steht selbstredend am Ende der vierten Klasse.

Wir blicken zurück

- Meine Lernschätze: Was nehme ich mit aus meiner Grundschulzeit?

Wie es weitergeht

- Mein schulischer Weg in der 5. Klasse (*auch die Überlegungen und Informationen vom Herbst des 4. Schuljahres aufgreifend*)
- Berufswünsche

Was mich interessiert

- Mein Hobby, meine Interessen (Sport, Verein, Musik, Haustier...)
- Vorbereitung einer Präsentation

Wofür ich Verantwortung übernehme

- Pflichten erledigen – Freizeit genießen: tun, was getan werden muss
- Verantwortungsvoller Umgang mit Geld: Wünsche und Bedürfnisse richtig einschätzen
- Verantwortungsvoller Umgang mit (sozialen) Medien

Wie sich mein Körper verändert

- Körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät
- Entstehung und Entwicklung neuen menschlichen Lebens (*Weiterführung der UE 3.5 „Menschenleben im Wandel der Zeit“*)
- Notwendigkeit der Körperhygiene

Was mir Kraft gibt

- Mein Verhältnis zu Gott
- Menschen, denen ich vertraue
- Selbstkonzept: Meine Stärken, meine Schwächen

Was uns als Klasse ausmacht

- Rückblick auf besondere Ereignisse in den vergangenen vier Jahren
- Wir feiern Abschied

Anhang

Zielpunkte der Kettfäden

Kettfaden	Werte	Haltungen, Einstellungen, Fähigkeiten
Religiöse Erziehung	Glaube Hoffnung Vertrauen Dankbarkeit Würde	<ul style="list-style-type: none"> - Ehrfurcht vor Gott - Ehrfurcht vor dem Leben - Dankbar sein für das eigene Leben und die Schöpfung - Aufgeschlossenheit für alles „Wahre, Gute und Schöne“ - Wachheit für die großen Fragen des menschlichen Lebens nach dem Woher?, Wohin?, und Wozu? - Sensibilität für das Leiden anderer - Beheimatung im Glauben der katholischen Kirche bzw. Vertrautwerden mit der Botschaft Jesu Christi - Fähigkeit, an etwas zu glauben - Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus
Selbsterziehung	Identität Selbstreflexion Selbstwert Selbstachtung	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung und Akzeptanz der eigenen Bedürfnisse und Gefühle - Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten - Selbstkritischer Umgang mit eigenen Stärken und Schwächen - Bereitschaft Fehler einzugestehen - Selbstentfaltung - Verantwortungsbewusster Umgang mit Freiheit
Geschlechterziehung	Identität Toleranz Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung für eigene Bedürfnisse und Gefühle - Bejahung der eigenen Sexualität als Beitrag zur Identitätsbildung - Achtung vor der Sexualität der Anderen - Selbstbestimmung als Prävention körperlicher und seelischer Schädigung
Gesundheitserziehung	Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitsfördernde Lebensweise in Bezug auf Ernährung und Hygiene - Gesundheitsvorsorge
Soziale Erziehung	Respekt Gemeinschaft Würde Freundschaft Rücksichtnahme	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdrucksfähigkeit in Bezug auf Gefühle - Fähigkeit zum Bedürfnisaufschub und zur Selbstbeherrschung - Kontaktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit - Konfliktfähigkeit und Fähigkeit zur Konfliktlösung - Versöhnungsbereitschaft - Wertschätzender Umgang - Friedfertigkeit - Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit

Sensibilisierung für Mitmenschen	Solidarität Gemeinschaft Respekt	<ul style="list-style-type: none"> - Einfühlungsvermögen, Mitgefühl, Mitleid und Güte - Verantwortungsgefühl und Verantwortungsbereitschaft - Aufgeschlossenheit - Hilfsbereitschaft - Mut und Zivilcourage - Beziehungsfähigkeit - Fairness
Umgang mit Verschiedenheit	Würde Toleranz Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> - Achtung vor der Würde des Menschen - Verständnis von Vielfalt als Bereicherung in Bezug auf Alter, Herkunft und Religion - Aufgeschlossenheit in Bezug auf Menschen mit „special needs“ - Achtung vor der religiösen Überzeugung und Praxis Anderer -
Kinder als Forscher und Staunende	Neugier Streben nach Wissen und Erkenntnis Dankbarkeit Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> - Begeisterung für Naturwissenschaften und Geschichte - Wissbegierde - Vernetztes Denken - Einsicht in geschichtliche und naturwissenschaftliche Zusammenhänge - Fürsorge und Achtsamkeit - Freude und Spaß am Entdecken
Umweltschutz – Alternative Energien	Streben nach Wissen und Erkenntnis Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt - Verständnis für den sorgsamen Umgang mit Rohstoffen und fossiler Energie
Naturschutz und Tierethik	Würde Verantwortung Streben nach Wissen und Erkenntnis	<ul style="list-style-type: none"> - Ehrfurcht vor den Mitgeschöpfen Pflanzen und Tiere - Verständnis für nachhaltige Tierzucht und Tierhaltung - Verständnis für die sorgsame Entnahme von Ressourcen
Verkehrserziehung	Verantwortung Rücksichtnahme	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortungsvolle, kompetente Verkehrsteilnahme
Medienerziehung	Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> - Bewusster Gebrauch der unterschiedlichen Medien - Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ zu nutzen - Kritische Einstellung gegenüber Medien

Verzeichnis der Bibelstellen

(F bedeutet: Im Pädagogischen Fundament der Unterrichtseinheit)

Altes Testament

Genesis 1,11f	UE 1.4; UE 4.4 F
Gen 1,16	UE 3.6 F
Gen 1,20-25	UE 1.3
Gen 1,26 f	UE 1.1; UE 3.6 F
Gen 1,28ff	UE 1.3; UE 4.4 F
Gen 2,15	UE 3.6 F
Gen 2,19f	UE 1.3; UE 3.6 F
Gen 4,1-16	UE 3.2
Gen 9,8-17	UE 3.4
Gen 37-Ex 1 (Auszüge)	UE 2.2
Exodus 1,1-14	UE 2.2; UE 3.3
Ex 2,23 – 6,13	UE 3.3
Ex 3,1-14	UE 4.2
Ex 12	UE 3.3
Ex 13,21f	UE 4.2
Ex 20	UE 3.2
Deuteronomium 5	UE 3.2
Psalm 8	UE 2.4
Ps 23	UE 2.2
Ps 104,10-13	UE 1.3
Ps 139,1-6	UE 2.4
Ps 139,1-18 (Auszüge)	UE 1.1
Weisheit 13,1-5	UE 2.1 + F
Weish 13,5	UE 4.4
Jesaja 9,1	UE 1.2
Jes 35	UE 2.3

Neues Testament

Matthäus 2,1-12	UE 2.3
Mt 2,13-15	UE 2.3
Mt 6,12	UE 3.2
Mt 6,26	UE 1.3
Mt 7,12	UE 4.5
Mt 18,20	UE 1.5
Mt 18,23-35	UE 3.2
Mt 22,36-40	UE 3.1
Mt 25,36	UE 3.1
Mt 26,14-16	UE 2.5
Mt 26,36-56	UE 2.5
Mt 26,63-66	UE 2.5
Mt 28,20	UE 2.5
Markus 7,31-37	UE 2.4
Mk 10,13-16	UE 1.1
Mk 10,46-52	UE 2.4
Lukas 1,26-2,52 (Auszüge)	UE 2.3
Lk 1,32.35	UE 2.3 F
Lk 2,6f	UE 1.2
Lk 2,8-14	UE 1.2
Lk 2,15-20	UE 1.2
Lk 10,25-37	UE 3.1
Lk 15,11-32	UE 3.2
Lk 19,1-10	UE 3.1
Lk 22,14-20	UE 3.3
Lk 24,1-12	UE 2.5
Lk 24,13-35	UE 3.3
Lk 24,50-53	UE 2.5
Johannes 3,5	UE 2.6 F
Joh 13,1-20	UE 2.5
Joh 14 – 16 (Auswahl)	UE 2.5
Joh 20,19-23 oder 20,24-30 oder 21,1-14	UE 1.4
Apostelgeschichte 2	UE 4.3
Apg 8,26-40	UE 2.6
Römer 1,20	UE 4.4 F
Röm 6,4	UE 2.6 F
1. Korinther 11,23-26	UE 3.3

Curriculum Musik für die Marchtaler-Plan-Grundschule

„Musik für mich - Musik für dich“

Singen

- Stimmbildung: Körperhaltung, Atmung, Lieder zur Stimmbildung, Bewegungslieder, Lockerungsübungen
- Einstimmig singen
- Singen im Kanon
- Auswendig singen
- Jahreszeitliche Lieder
- Volks- und Heimatlieder - auch in Mundart
- Spiel-, Spaß- und Bewegungslieder
- Gottesdienstlieder und Lieder zum Kirchenjahr
- Lieder in Englisch und in anderen Sprachen
- Lieder, die einen sinnvollen Bezug zur jeweiligen Vernetzten Unterrichtseinheit aufweisen

Auf die Liederliste im staatlichen Bildungsplan wird ergänzend verwiesen. Es wird empfohlen, die Titel der in einer Jahrgangsstufe gelernten Lieder an die Musiklehrer der folgenden Jahrgangsstufen in geeigneter Form weiterzugeben, so dass die Lieder wiederholt werden können.

Musizieren

- Aufeinander hören
- Rhythmusübungen
- Körperinstrumente und Alltagsgegenstände
- Trommel- und Perkussionsinstrumente
- Stabspiele (Glockenspiele, Metallophone, Xylophone - Orffsches Instrumentarium)
- Klanggeschichten erfinden oder nach Vorlagen gestalten
- Einbeziehung von eigenen Instrumenten (Blockflöten etc.)
- Liedbegleitungen

Bewegen zu Musik

- Freies Bewegen zu Musik
- Bewegen oder tanzen nach festgelegten Formen

Musik hören

- Musik bewusst hören und genießen
- Sich zu Musik entspannen
- Musik umsetzen, bildnerisch, szenisch und in Bewegung
- Musik verstehen und darüber sprechen
- Erleben von Harmonie und Dissonanz
- Akustische Unterscheidung von Dur und Moll
- Ausgewählte Komponisten und ihre Werke kennenlernen

Musikinstrumente

- Klangerzeugung (Luftsäule, Saite, Fell oder Material)
- Blasinstrumente (Holz- und Blechblasinstrumente)
- Saiteninstrumente (Zupf- und Streichinstrumente)

- Tasteninstrumente
- Rhythmusinstrumente
- Das Orchester und weitere Ensembles
- Additiv: Schüler stellen ihre eigenen Instrumente vor und bringen sie in den Musikunterricht bzw. das Schulleben ein
- Additiv: Bau eigener, einfacher Musikinstrumente

Notation - „Das Alphabet der Musik“

Rhythmische Notation:

- Takt und Taktstrich
- Metrum, gerader Takt und Dreiertakt
- Tondauer – lange und kurze Töne
- Graphische Notation von Rhythmen
- Ganze, halbe, Viertel- und Achtelnoten
- Pausenzeichen: Ganze, halbe, Viertel- und Achtelpausen
- Evtl. auch punktierte Noten und Pausenzeichen
- Tempobezeichnungen

Tonhöhennotation:

- Graphische Notation von Musik
- Tonschritt und Tonsprung als Abstände zwischen Tönen
- Fünfliniensystem mit Violinschlüssel
- C-Dur-Tonleiter

Vortragsbezeichnungen:

- Graphische Anweisungen
- Lautstärkezeichen p, pp, f, ff
- Zeichen für Crescendo und Decrescendo
- Wiederholungszeichen (und Klammern für die 1. und 2. Wiederholung)

Erarbeitet von Martin Kennel, Matthias Klann, Roman Mangold

Curriculum Textiles Werken für die Marchtaler-Plan-Grundschule

„Ich betrachte, erfahre, verarbeite und gestalte“

Textilien prägen seit alters her unsere Kultur und unser tägliches Leben. Sie wärmen und schützen uns, sind in unterschiedlicher Form und Funktion überall in unserem Alltag gegenwärtig. Wir können Textilien mit unseren Sinnen wahrnehmen und mit unseren Händen verarbeiten. Wir lernen ihre Eigenschaften kennen. Der Umgang mit textilen Materialien führt zu Überlegungen zur Wiederverwertung und zur Umgestaltung.

Rezeption: Die Begegnung mit dem Textilen Material

Der Unterricht Textiles Werken bietet Lernräume an, in denen Kinder als Entdecker agieren. Sie nehmen Textilien im Alltag und auch als Kunstwerke wahr. Dabei entdecken sie Materialien, deren Eigenschaften, deren Herstellung und Verarbeitung. Sie erwerben auch Wissen über deren Herkunft und die Problematiken der Produktion in diesen Ländern sowie über Gebrauch, Verbrauch und Entsorgung von Textilien. Sie lernen Zeitepochen, Kulturen und Handwerke kennen. Sie finden Zugang zu alltagstauglichen und künstlerischen Arbeiten und können die verschiedenen Entstehungsweisen erkennen.

Produktionsprozess: Der Umgang mit dem Textilen Material

Der Unterricht Textiles Werken schafft Situationen, in denen Kinder unterschiedliche Materialien mit ihren Eigenschaften als Arbeitsmittel ergründen, verschiedene Techniken kennenlernen und erproben. Sie lernen mit unterschiedlichen Materialien, Arbeitsweisen und Techniken Werke zu schaffen. Die Aufgabenstellungen fordern dabei die Schüler heraus, mit Geschick und der geeigneten Arbeitstechnik individuelle Lösungsmöglichkeiten zu suchen, zu finden und umzusetzen.

Reflexion: Das Überdenken einer Textilen Arbeit

Der Unterricht Textiles Werken bietet die Möglichkeit, das eigene Werk zu überdenken und anzunehmen, aber auch die Werke der Mitschüler kritisch wahrzunehmen und in ihrer Vielfalt zu respektieren. Im Gespräch werden erste fachliche Kenntnisse und Grundbegriffe erworben. Durch das Reflektieren wird Geschaffenes Wert geschätzt, handwerkliche Arbeit begutachtet und künstlerisches Denken bei den Kindern weiterentwickelt.

Präsentation: Das Darbieten einer Textilen Arbeit

Der Unterricht Textiles Werken ermöglicht es den Kindern, Entstandenes anderen zugänglich zu machen. Das Werk kann den Betrachter zur Reflexion über die Entstehung, die Arbeitstechnik und das Material anregen.

Rezeption:

- Sich auf das Material einlassen - mit allen Sinnen betrachten, befühlen...
- Sich beim Erfahren Zeit lassen - das Werk ganzheitlich wahrnehmen
- Details wahrnehmen
- Entdeckungen machen
- Techniken herausfinden, kennenlernen
- Beobachtungen, Gedanken, Eindrücke, Gefühle formulieren
- Fragen stellen
- Auf Fragen zum Werk Antworten suchen
- Sich in den Schaffensprozess hineinversetzen
- Werke vergleichen
- Ausstellungen, Museen und Kunst-Handwerker besuchen (*Ziel: einmal im Schuljahr*)

Produktionsprozess:

Materialien: Unterschiedliche Stoffe, unterschiedliche Garne, Wolle, Füllwatte, unterschiedliche Farben, Naturmaterialien

Werkzeuge: Scheren, unterschiedliche Nadeln (Nähnadeln, Häkel- und Stricknadeln, Filznadeln, Stecknadeln ...), Pinsel, Gefäße,

Techniken:

- Bindungen: kneten, flechten, Kordel drehen, aufdröseln
- Flächenbildungen: weben, häkeln, stricken, filzen
- Flächengliederung: schneiden, nähen, sticken, applizieren, falten, einfärben, drucken, batiken
- Flächen verbinden
- Unterschiedliche textile Materialien erleben
- Mit Garnen und Geweben experimentieren
- Verschiedene Garne und Gewebe kennenlernen
- Kunsthandwerk erleben, betrachten, nachahmen

Reflexion:

- Prozess Erfahrungen austauschen und nachvollziehen
- Probleme ansprechen und überdenken
- Entdeckungen mitteilen und erfahren
- Andere Werke neben dem eigenen wahrnehmen
- Vielfalt der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten entdecken
- Werke nach unterschiedlichen Gesichtspunkten sortieren
- Werke im Hinblick auf die Aufgabenstellung untersuchen
- Das eigene Werk in der Werkfülle kritisch betrachten und annehmen

Präsentation:

- Im Klassenzimmer, im Schulhaus
- Beim Tag der Offenen Tür
- Werke sammeln, aufbewahren, schenken
- In Schulzeitungen, Jahrbüchern
- In Themenbüchern zu den Vernetzten Unterrichtseinheiten

Erarbeitet von Jutta Höss

Curriculum Kunst für die Marchtaler-Plan-Grundschule

„Ich schaue – ich entdecke – ich drücke mich aus“

Die Welt bewahrt allerorts Kunst. Mit unseren Augen können wir sie wahrnehmen und mit unseren Händen können wir sie selbst erschaffen.

Die Aufnahme eines Kunstwerks: Rezeption

Der Kunstunterricht bietet Lernräume an, in denen Kinder als Entdecker agieren. Sie nehmen Kunst im Alltäglichen und Kunst als Werk auf. Dabei lernen sie Künstler und deren Schaffen aus unterschiedlichen Zeitepochen kennen. Sie finden Zugang zu gegenständlichen und ungegenständlichen Werken und können zwischen Gemälden, Grafiken, Plastiken und anderen Werkformen unterscheiden.

Die Erschaffung eines Kunstwerks: Produktionsprozess

Der Kunstunterricht schafft Situationen, in denen Kinder unterschiedliche Materialien als Arbeitsmittel ergründen und verschiedene Techniken kennenlernen und erproben. Sie lernen nach und nach als Künstler Kunstwerke zu erschaffen. Die Aufgabenstellungen fordern dabei die Schüler heraus, eigene, individuelle und kreative Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Das Überdenken eines Kunstwerks: Reflexion

Der Kunstunterricht bietet die Möglichkeit, das eigene Kunstwerk zu überdenken und anzunehmen, aber auch die Werke der Mitschüler kritisch wahrzunehmen und in ihrer Vielfalt zu respektieren. Im Gespräch werden erste fachliche Kenntnisse und Grundbegriffe erworben. Durch das Reflektieren wird Geschaffenes wertgeschätzt und künstlerisches Denken bei den Kindern weiterentwickelt.

Das Darbieten eines Kunstwerks: Präsentation

Der Kunstunterricht ermöglicht es den Kindern, Entstandenes anderen zugänglich zu machen. Kunstwerk als reflektiertes Produkt kann dann wieder Kunst als Werk für den Betrachter werden.

Es sollte ständige Aufgabe des Kunstunterrichts sein zur Gestaltung der Klassenzimmer und des Schulhauses beizutragen.

Rezeption

- Sich auf ein Werk einlassen, sich beim Betrachten Zeit lassen
- Das Werk ganzheitlich wahrnehmen
- Details wahrnehmen
- Entdeckungen machen
- Beobachtungen, Gedanken, Eindrücke, Gefühle formulieren
- Gezielt suchen
- Fragen stellen
- Auf Fragen zum Werk Antworten suchen
- Sich in den Schaffensprozess hineinversetzen
- Deutungsversuche unternehmen und Mehrdeutigkeit von Bildaussagen zulassen
- Andere Sichtweisen, Lesearten und Deutungen versuchen nachzuvollziehen
- Für die Werke einen Titel finden
- Werke vergleichen
- Museen, Ausstellungen und Künstler besuchen (*Ziel: einmal im Schuljahr*)
- Farbige Materialien sammeln, sortieren, ordnen, gruppieren, zusammenstellen

Produktionsprozess

Die Schüler gestalten in verschiedenen Arbeitsbereichen im Kunstunterricht (Zeichnung, Druck, Malerei, Körper/Raum, Spiel/Aktion, Werken) und entwickeln dabei eigene Ideen und Lösungen zu einer Gestaltungsaufgabe. Die Grundtechniken (Kleben, Schneiden, Pinselhaltung etc.) sollen dabei auch experimentell und kreativ erprobt werden.

Zeichnung

Materialien: verschiedene Stifte (Bleistift, Buntstifte,...), Kohle, Zeichenfeder, Kreide, Tusche, Alltagsgegenstände, Radiergummi, unterschiedliche Bildgründe...

Techniken: Das Arbeiten mit Punkt, Strich, Linie als grafische Elemente; Scherenschnitt, Collage, Wachssgraffito

Elementare Grundtechniken:

- Mit unterschiedlichen Zeichenmitteln auf verschiedenen Bildgründen experimentieren; Erfahrungen sammeln und austauschen
- Verschiedene Linienformen erproben (eckig, weich, wellig, spitz, rund...)
- Rhythmisches Zeichnen, Zeichnen nach Musik, beidhändiges Zeichnen
- Binnengestaltungen mit Punkt, Strich, Linie
- Vorgefundene grafische Formen verändern und erweitern
- Schrift als Gestaltungselement erkennen und erproben
- Schrift und Bild auf einer Heftseite einteilen, ordnen, gestalten (eher als übergeordnete Aufgabe)

Kriterien für die Aufgabenstellungen:

- Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand aus dem eigenen Erlebnisbereich formatfüllend darstellen (gilt genauso für den Bereich „Farbe“)
- Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand in einer bestimmten bildnerischen Aussage grafisch differenziert darstellen
- Beziehungen zwischen Menschen, Tieren, Gegenständen, Buchstaben, Formen entwickeln (Bildszenen (Alltag, Bibelgeschichten, Märchen,...) (gilt genauso für die Bereiche „Malerei“/„Druck“ und „Körper/Raum“)
- Bewegungsvorgänge beobachten und darstellen (laufen, bremsen, fließen, spritzen, explodieren, brennen, auflösen,...)

Druck

Materialien: Druckfarbe, Druckwalzen, Materialien mit unterschiedlichen Oberflächen, Finger, Hand, Karton, Spritzsieb und Zahnbürste, Linoleum, Polystyrol, Holz, Textilien, unterschiedliche Bildgründe...

Techniken: Fingerdruck, Handabdruck, Materialdruck, Stempeldruck, Kartondruck, Kordeldruck, Leimdruck, Linoldruck, Frottage, Monotypien (Zufallstechniken, Klatschtechnik).

Inhalte:

- Materialien mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen finden
- Oberflächen sichtbar machen (abdrücken, abrollen, abformen)
- Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien
- Ausdeuten und Umdeuten
- Auf verschiedenen Druckträgern arbeiten
- Elemente durch Drucken ordnen und gruppieren
- Drucken mit Einzelelementen (vorgefundene Druckstöcke/Stempel und selbst hergestellte Druckstöcke/Stempel)
- Drucken mit komplexem Druckstock
- Seriendruck

Malerei

Material: Borsten- und Haarpinsel, Schwämme, Alltagsgegenstände, Flüssigfarbe, Wasserfarbe, Wachsmalstifte, Tusche, Finger, Spritzsieb und Zahnbürste, Farbpapiere, Alltagspapiere, Palette, verschiedene Bildgründe, unterschiedlich große Formate...

Techniken: Deckfarbenmalerei, Nass-in-Nass-Technik, Abklatschverfahren, Collage, Hinterglasmalerei, Klecksografie, Kleistermalerei, Mosaik, Spritztechnik (Positiv- und Negativform), Reservetechnik...

Grundlegend:

- Umgang mit Pinsel, Farbkasten und anderen Materialien kennenlernen; den eigenen Arbeitsplatz organisieren
- Grundfarben und Mischfarben (Farbmischübungen, Farbe aufhellen, Farbe trüben)
- Farbauftrag deckend und lasierend
- Farben wahrnehmen, gruppieren, beschreiben, Farbwirkungen kennenlernen, eigene Farbwahrnehmung sensibilisieren
- Hell- und Dunkelkontrast kennenlernen, erproben; Signalfarben, Tarnfarben
- Verschiedene Zufallsverfahren kennenlernen und anwenden; ausdeuten, umdeuten, erweitern

Aufbauend:

- Farbige Bewegungsspuren wahrnehmen und selbst erzeugen (tropfen, tupfen, spritzen, verlaufen lassen...)
- Objekte mit farbigen Mitteln um- und ausdeuten (bemalen oder mit farbigen Materialien bekleben)
- Mit unterschiedlichen Farben, Malwerkzeugen und Farbmaterialien experimentieren
- Farbe bewusst für verschiedene Wirkungen einsetzen (z. B. Farbe als Ausdruck von Stimmungen)
- Farbige Elemente als Bildelemente verstehen und zu einem Bild anordnen

Körper/Raum

Materialien: Draht, Ton, weicher Stein, Holz, unterschiedliche Modelliermassen, Zeitungen, Papiere, Pappe, Tapete, leichte Baumaterialien, Folien, Fundstücke, Altmaterialien, Naturmaterialien...

Techniken:

- Plastizieren, Modellieren (Ton, selbsttrocknende Modelliermasse, Salzteig, Knetmasse, Pappmaché)
- Montieren mit verschiedenen Verbindungstechniken (Kleben, mit Draht, Schnur...)
- Biegen, Verbinden, Kleben, Hämmern, Sägen, Schleifen, Feilen, Montage, Materialcollage...

Grundlegend:

- Verschiedene Formteile bauen
- Plastische Einzelfigur herstellen
- Bauwerke errichten
- Funktionale und fantastische Räume, Objekte, Architekturen im Raum und in der Natur erfinden
- Raummodelle planen und herstellen

Spiel/Aktion/Theater

Die Inhalte werden in Verbindung mit den Fächern Deutsch, Musik und Religion im Rahmen des Vernetzten Unterrichts bzw. in Projekten unterrichtet. Ziel: Einmal im Schuljahr soll ein Kind bei einer Aufführung/Präsentation für die Klasse, die Eltern oder die Schule mitwirken können.

Materialien: Decken, Textilien, Stoffe, Wolle, Schnüre, Mobiliar, Alltagsgegenstände, Naturmaterialien, Kostüme, Kamera...

Techniken: Räume erleben, erforschen, verändern, schaffen, gestalten; szenisches Gestalten, Inszenieren, Fotografieren, Filmen.

Mögliche Anregungen:

- Figuren erstellen
- Gegenstände als mögliche Spielfiguren erkennen, damit improvisieren
- Den eigenen Körper als Spielfigur erkennen und damit experimentieren
- Sprache, Mimik, Gestik in Spielsequenzen erproben
- Spielszenen entwickeln
- Darstellendes Spiel
- Spielräume und Behausungen schaffen
- Räume verändern, verfremden, neu zusammenstellen
- Aufführungen

Reflexion:

- Zusammentragen aller Arbeiten
- Prozess Erfahrungen austauschen und nachvollziehen
- Probleme ansprechen und überdenken
- Entdeckungen mitteilen und erfahren
- Andere Werke neben dem eigenen wahrnehmen
- Vielfalt der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten entdecken
- Werke nach unterschiedlichen Gesichtspunkten sortieren
- Werke im Hinblick auf die Aufgabenstellung untersuchen
- Das eigene Werk in der Werkfülle kritisch betrachten und annehmen

Präsentation:

- In Themenbüchern (VU-Einheitenbüchern)
- Im Klassenzimmer, im Schulhaus
- In Schulzeitungen
- Beim Tag der Offenen Tür
- Auf Plakaten, Karten, Einladungen
- Werke sammeln, aufbewahren, schenken
- Als Performance
- Als Darstellendes Spiel
- Als Aufführung
- Als Kulisse

Erarbeitet von Sr. Lioba M. Bornitz und Patricia Kreutle

Vernetzter Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen

Bei der Entwicklung des Vernetzten Unterrichts 1984/85 ging die Lehrplankommission von Jahrgangsklassen aus. Parallel zur Einführung des Marchtaler Plans wurden an manchen Schulen - angeregt von der Montessoripädagogik – jahrgangsgemischte Klassen eingerichtet.

Die Vernetzten Unterrichtseinheiten des Marchtaler Plans folgen einem aufbauenden Prinzip. Jahrgangsgemischte arbeitende Schulen haben deshalb die Aufgabe, die VU-Einheiten in sinnvoller Weise den einzelnen Schuljahren zuzuordnen. Dafür müssen die Vernetzten Unterrichtseinheiten für die Grundschule auf ihren jeweiligen Charakter untersucht werden:

So gibt es

- jahrgangsgebundene Unterrichtseinheiten
 - 1.1 Ich - du – wir (Kl. 1: Schulzeitbeginn)
 - 3.2 Schuld, Umkehr und Versöhnung (Sakramentenerziehung Kl. 3)
 - 3.3 Unser tägliches Brot gib uns heute (Sakramentenerziehung Kl. 3)
 - 4.5 Mit dem Fahrrad unterwegs (Kl. 4: Radfahrprüfung)
 - 4.6 Meine Grundschulzeit geht zu Ende (Kl. 4: Schuljahresende)

Weiter weist der Marchtaler Plan Grundschule insgesamt drei Unterrichtseinheiten auf, bei denen Wahlfreiheit bezüglich des Inhalts besteht:

- Unterrichtseinheiten mit Themenwahl durch Lehrer oder Schüler
 - 2.1 Dinge ganz sehen
 - 3.6 Ein Tier in seinem Lebensraum entdecken
 - 4.4 Pflanzen in ihrem Lebensraum entdecken

Fünf Unterrichtseinheiten orientieren sich an Festen und Vorbereitungszeiten des Kirchenjahres bzw. an den Jahreszeiten, so dass sie anlassbezogen in jedem Schuljahr Raum finden könnten.

- Kirchenjahrbezogene Unterrichtseinheiten
 - 1.2 Dunkel und Licht
 - 1.4 Leben erwacht
 - 2.3 Eine neue Zeit bricht an
 - 2.5 Jesus ist auferstanden - er lebt
- Jahreszeitengebundene Unterrichtseinheiten
 - 1.2 Dunkel und Licht
 - 1.4 Leben erwacht

Die verbleibenden Unterrichtseinheiten können als „jahrgangsoffener“ bezeichnet werden, da sie keines der vorher genannten Merkmale aufweisen bzw. nur in relativer Wichtigkeit.

Wenn eine Marchtaler-Plan-Schule Jahrgangsmischung praktiziert, muss gewährleistet sein, dass die jahrgangsgebundenen Unterrichtseinheiten für die Kinder der betreffenden Jahrgangsstufe angeboten werden. Die Lehrer in jahrgangsgemischten Klassen stellen sicher, dass im Laufe der Grundschulzeit alle VU-Einheiten altersgemäß eingeführt, vollständig dargestellt und vertieft werden.

Bei den Unterrichtseinheiten mit Wahlthemen ist darauf zu achten, dass durch Formen der Selbsttätigkeit Kinder ihrem Interesse und ihren altersgemäßen Fähigkeiten entsprechend arbeiten können.

Bei den kirchenjahr- und jahreszeitenbezogenen und jahrgangsoffeneren Unterrichtseinheiten sollte das Prinzip der Kettfäden beachtet werden. Am Beispiel des Kettfadens „Kinder als Forscher und Staunende“ kann dies gezeigt werden: Ohne Frage ist der Wasserkreislauf für manche Zweitklässler ein sehr komplexes Thema, das einer Vertiefung in höheren Klassenstufen bedarf. In Jahrgangsklassen kann der Wasserkreislauf in der

Unterrichtseinheit „Wir und das Wetter“ in Klasse 3 wieder aufgegriffen werden. In einer jahrgangsgemischten Klasse – z. B. der Organisationsform 2 und 4 – kann der „Wasserkreislauf“ dem einen Kind in Kl. 2 begegnen, dem anderen in Kl. 4. Es wäre zu wünschen, dass die Lehrperson dieselbe ist und damit sicherstellen kann, dass in den beiden Unterrichtseinheiten „Lebendiges Wasser“ und „Wir und das Wetter“ alle Aspekte zum Verständnis von Wasser, Wasserkreislauf und dem Zusammenhang zum Wetter zusammen vollständig dargestellt und altersgemäß eingeführt und vertieft werden.